



Dr. Josef Ritter von Bergmann

Avers: DIE GES. DER VORARLBERGER MÜNZFREUNDE GEGR. 1959. In der Mitte das Brustbild von vorne.

Revers: ZUR ERINNERUNG AN D. HOCHGESCH. LANDSMANN UND NUMISMAT. Mitte oben 3-teiliges Familienwappen, darunter Dr. JOS. V. BERGMANN * 13.11.1796 IN HITTISAU + 29.7.1872 IN GRAZ

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: 65,85 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, am Rand nummeriert 1-100

Jahreszahl: 1961¹

Auflage: 100 Stück

Prägestätte: Österreichisches Hauptmünzamt Wien

Künstler: Gestaltung Chefgraveur Hans Köttendorfer, Ausführung Graveur Alfred Ziegler² nach einer Medaillenpunze von Anton Scharff³

Geboren wurde Dr. Josef Ritter von Bergmann am 13.11.1796 in Hittisau im Bregenzerwald, wo er auch die Volksschule besuchte. Am Gymnasium war er in Feldkirch und nach dem Tod des Vaters 1811 in Kempten. An der Universität Wien studierte er unter anderem die griechische Sprache bis 1822. Er war befreundet mit Franz Josef Oehri aus Mauren und Jodok Stülz aus Bezau. Er war bekannt mit Schlegel, Werner, Schwind, Steinle, von Pratobevera, Stein, Grillparzer, Beethoven, Gilm, Koundelka u.v.a.. 1826 wurde er Professor in Cili, 1828 Kustos am Münz- und Antikenkabinett in Wien. Er heiratete Maria von Pratobevera. Neben seinem Beruf als Kustos war er Hauslehrer der Söhne von Erzherzog Karl. 1839 starb seine Gattin, die ihm drei Kinder geboren hatte. 1840 heiratete Bergmann die Schwester seiner ersten Gattin Luise von Pratobevera, die ihm zwei Kinder gebar. Im gleichen Jahr wird er 1. Kustos des Münzkabinetts. 1844 wird er kaiserlicher Rat und bekommt hohe Auszeichnungen in den Jahren 1847, 1854, 1866 und 1871. 1865 wurde er Ehrendoktor der Universität Wien und 1866 in den Ritterstand erhoben, nachdem er schon 1863 Direktor des Münzkabinetts in Wien geworden war.

Weitere Stationen in seinem Leben waren: 1869 wurde er Regierungsrat. Zweimal wurden auf ihn Medaillen geprägt, 12. März 1866 (Erhebung in den Adelsstand) und 1886 zum III. Münzforschertag in München. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ein großer Numismatiker und Ehrenmitglied vieler numismatischer Gesellschaften. Er schrieb zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten auch über Vorarlberg und den Bregenzerwald. Er war ein Freund und Förderer der Kunst und der Wissenschaften.

Gestorben ist er am 29.7.1872 in Graz. 1888 wurden seine Gebeine nach Maria Enzersdorf überführt.⁴

¹ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

² Köttendorfer und Ziegler, beide Hauptmünzamt Wien

³ Anton Scharff, 1845 – 1903, bedeutender österreichischer Medailleur. Signierte meist mit A. Scharff

⁴ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Dr. Otto Ender

Avers: DIE VORARLBERGER MÜNZFREUNDE DEM GROSSEN LANDSMANN· Der Kopf Enders nach links, unter dem Hals klein der Name KÖTTENSTORFER

Revers: ALTBUNDESKANZLER UND LANDESHAUPTMANN, unten ·DORNBIERN1963· Oben Wappen von Altach⁵, unten österreichischer Bindenschild, dazwischen DR. OTTO ENDER · 24.12.1875 + 25.6.1960

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Gold: 82 Gramm⁶, Silber: 52,55 Gramm⁷, Bronze: 46,96 Gramm

Material: Gold: 750/1000 fein, punziert, Silber: 900/1000 fein, punziert, Bronze:

Jahreszahl: 1963

Auflage: Gold: 8 Stück, Silber: 42 Stück, Bronze: 40 Stück

Prägestätte: Österreichisches Hauptmünzamt Wien

Künstler: Hans Köttenstorfer⁸

Dr. Otto Ender wurde am 24.12.1875 in Altach geboren und besuchte dort die Volksschule von 1881 bis 1888, anschließend das Privatgymnasium Stella Matutina in Feldkirch. Er studierte an den Universitäten Innsbruck, Freiburg (Schweiz), Prag und Wien. Am 22. Juni 1901 Promotion zum Doktor beider Rechte. Am 1. Juli 1901 trat er als Rechtspraktikant beim damaligen Kreisgericht in Feldkirch ein. Er war ab 1. Juli 1902 Advokaturkonzipient in Feldkirch und Wien. Am 28. April 1908 heiratete er Maria Rusch aus Appenzell. Sie hatten sieben Kinder. Ab 4. August 1908 hatte er eine eigene Rechtsanwaltspraxis in Bregenz. Vom 29. September 1913 bis 1918 war er auch Direktor der Hypothekenbank des Landes Vorarlberg. Von 1915 bis 1918 war er Leiter der Kriegsgetreideverkehrsanstalt in Bregenz, Mitglied des Ernährungsrates in Wien und Leiter der Vorarlberger Landeseinkaufsstelle. Vom 3. November 1918 bis 10. Juli 1934 Landeshauptmann von Vorarlberg. Unterbrochen war diese Funktion vom Dezember 1930 bis Juli 1931 durch die Bekleidung des Amtes eines österreichischen Bundeskanzlers. Vom 20. Juli 1933 bis 10. Juli 1934 Bundesminister für Verfassung und Reform der Verwaltung, dann Präsident des Österreichischen Rechnungshofes. Im Vorarlberger Landtag saß er vom 3. November 1918 bis 10. Juli 1934 und vom 1. Jänner 1920 bis 30. April 1934 war er der Vertreter Vorarlbergs im österreichischen Bundesrat. Ab März 1938 wurde er aller Ämter enthoben. Neben der politischen Tätigkeit war er Mitglied der Rheinregulierungskommission, Präsident des Verwaltungsrates der Vorarlberger Landeselektrizitäts AG und der Vorarlberger Illwerke AG, ab 1946 bis 1956 Präsident des Vorarlberger Auto-Touring-Clubs, 1947 Vorstand des Vorarlberger Landesmuseumsvereins neben vielen weiteren öffentlichen Betätigungen. Am 25. Juni 1960 starb er in Bregenz und bekam ein feierliches Staatsbegräbnis.⁹

⁵ Enders Geburtsort

⁶ Angabe aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984

⁷ Foto: Karl Fischer

⁸ Hans Köttenstorfer war 1963 Chefgraveur des Österreichischen Hauptmünzamt

⁹ Text aus Jubiläumsschrift: 25. Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Hermann Rhomberg, Kommerzialrat Dipl. Kfm.

Avers: Kopf Hermann Rhombergs nach rechts, Umschrift: GES· VLBG· MÜNZFREUNDE DORNBI RN 1964

Revers: Umschrift: ·EHRENBÜRGER DER STADT DORNBI RN 1960· unten AB 1954 MESSEPRÄSIDENT, 5-zeilige Schrift: KOMM·RAT DKFM· HERMANN RHOMBERG IDUSTRIELLER GEB. 1900

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Gold 86 Gramm¹⁰, Silber 58,02 Gramm, Bronze 48,07 Gramm

Material: Gold 750/1000 fein, punziert; Silber¹¹ 900/1000 fein; Bronze

Jahreszahl: 1964

Auflage: Gold 7 Stück, nummeriert 1-7, Silber 60 Stück, nummeriert 1-60, Bronze 23 Stück, nummeriert 1-23

Prägestätte: Österreichisches Hauptmünzamt Wien

Künstler: Hans Köttenstorfer¹²

Am 1. August 1900, im Jahre der Industrie- und Gewerbeausstellung, wurde Hermann Rhomberg in Dornbirn geboren. Hier besuchte er die Volks- und Oberrealschule. Von der Schule weg musste er als Tiroler Kaiserjäger in den Krieg ziehen und erlebte den Zusammenbruch an die Südfront. Er studierte ab 1919 an der Handelshochschule in München. Das Studium wurde unterbrochen durch praktische Lehrjahre in einem Innsbrucker Bankhaus und im väterlichen Unternehmen. Die Jahre 1923 und 1924 sahen ihn erneut beim Studium an der Handelshochschule in Nürnberg, wo er 1924 die Diplomprüfung ablegte. 1925 trat er in die Firma Franz M. Rhomberg ein, wo er sich zunächst mit der betrieblichen Praxis auf allen Sektoren vertraut machte. 1928 erfolgte die Berufung als Gesellschafter in die Geschäftsleitung, in der er von diesem Zeitpunkt an für die kaufmännische Leitung verantwortlich war. Trotz seiner vielen Arbeit erkannte er schon damals die Pflicht zur Arbeit für die Öffentlichkeit und betätigte sich vorerst in der Gemeindevertretung. Im Zweiten Weltkrieg war er Offizier in Polen und an der Westfront. Sein Wirken fand im Februar 1938 durch die Berechtigung zur Führung des Titels Kommerzialrat Anerkennung. 1954 wurde er Präsident der Dornbirner Messe, daneben war er Obmannstellvertreter der Sektion Industrie der Kammer der gewerblichen Wirtschaft. Er setzte sich für den Bau des Parkhotels und der Karrenseilbahn ein. Für seine Leistungen im Dienste der Öffentlichkeit erhielt er mehrere Ehrungen, so den Titel Kommerzialrat, das große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich sowie das Verdienstkreuz erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland. Der Höhepunkt war die Ernennung zum Ehrenbürger seiner geliebten Heimatstadt Dornbirn. Er starb am 5. Juli 1970.¹³

¹⁰ Angabe aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹¹ Foto: Karl Fischer

¹² Chefgraveur des österreichischen Hauptmünzamt

¹³ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Bonaventura Furtenbach

Avers: Kopf nach links mit großem Barrett. BONAVENTVRA FVRTENBACH IM XXII IAR

Durchmesser: 52 mm ¹⁴

Gewicht: Kupfer: 72,07 Gramm¹⁵, Kupfer versilbert: ca. 72 Gramm

Material: Kupfer¹⁶, Kupfer versilbert

Jahreszahl: 1965¹⁷

Auflage: Kupfer: 30 Stück, Kupfer versilbert: 15 Stück

Vorlage: Medaille des Nürnberger Bildhauers und Medailleurs Hans Schwarz, 1520

Bonaventura Furtenbach entstammte einem im Bodenseegebiet ansässigen Patriziergeschlecht. Sein Großvater, Hans Furtenbach, geboren 1410, war kaiserlicher Söldnerführer, der sich 1480 mit seinem einzigen Sohn Hans II. in Feldkirch niederließ, wo er 1483 starb. Hans II. betrieb einen schwungvollen Handel mit Italien und den Niederlanden, durch den er zu bemerkenswertem Reichtum kam. Er heiratete 1490 Barbara Münzer, eine Schwester von Dr. Hieronymus und Ludwig Münzer aus Nürnberg. Hans II. Furtenbach starb 1518 in Feldkirch. Er hinterließ vier Söhne: Erasmus, Hans III., Bonaventura und Hieronymus. Erasmus gründete den Feldkircher Zweig der Familie. Auch die Nachkommen von Hieronymus blieben im Schwäbischen ansässig. Hans III. hatte offenbar keine Nachkommen. Bonaventura, geboren 1498 in Feldkirch, wurde der Stammvater des Nürnberg-Reichenschwander Zweiges der Furtenbach. Er ließ sich 1522 in Nürnberg nieder und erwarb das Haus seines 1523 verstorbenen Onkels Ludwig Münzer. Auch Bonaventura widmete sich dem Warenhandel mit Italien und den Niederlanden. In kurzer Zeit zählte er zu den reichsten Handelsherrn der Stadt. Er gewährte „politische“ Anleihen zu hohen Zinsen. König Ferdinand I. fand z.B. bei ihm Finanzhilfe. Auch Kaiser Karl V., gewährte Furtenbach ein Darlehen von 60.000 Gulden. Dr. Martin Luther warf ihm in seinen Tischgesprächen allerdings schon 1540 vor, er habe den Kurfürsten Albrecht von Mainz „ausgesogen“, weil er ihm ein Darlehen zu hohen Zinsen gegeben habe.

Klugerweise legte Furtenbach erhebliche Summen in Grundbesitz an. Er erwarb die Grundherrschaft Reichenschwand. Der Kaiser erwies sich seinem „untertänigen Handelsherrn“ erkenntlich. Er verlieh ihm den Reichsadler und bestätigte 1555 nicht nur „den Gerichtszwang und das Niedergericht zu Reichenschwand“, sondern er bestätigte auch, dass dort „das Hoch und Halsgericht wieder geöffnet werde und Bonaventura Furtenbach berechtigt sei, Gericht zu halten bei Hoch- und Halsgericht, Stock und Galgen“, also die Hohe Gerichtsbarkeit. Wegen Streitigkeiten gab Bonaventura 1555 sein Bürgerrecht in Nürnberg auf und zog sich auf sein Gut Reichenschwand zurück. Bonaventura Furtenbach starb am 24. Juni 1564. Sein Sohn Hans IV. trat das Reichenschwander Erbe an.¹⁸

¹⁴ Da es sich bei diesen Medaillen um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

¹⁵ Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und plangeschliffen wurden können beachtliche Gewichtsunterschiede vorkommen.

¹⁶ Foto: Karl Fischer

¹⁷ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

¹⁸ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde



Angelika Kauffmann

Avers: Kopfbildnis von vorne mit großer Frisur nach einem Selbstbildnis
ANGELICA KAUFFMANN – 1741 – 1807, rechts neben dem Kopf: GVM¹⁹

Durchmesser: 50 mm ²⁰

Gewicht: Kupfer: 132,68 Gramm²¹, Kupfer versilbert: 55,39 Gramm²², Kupfer vergoldet: 49,81 Gramm²³

Material: Kupfer²⁴, Kupfer versilbert, Kupfer vergoldet

Jahreszahl: 1965²⁵

Auflage: Kupfer: 40 Stück, Kupfer versilbert: 10 Stück, Kupfer vergoldet: 10 Stück

Herstellung: Galvanoplastische Anstalt Austria (A. Winter), Wien

Künstler: : Akademischer Bildhauer Emil Gehrler, Bregenz²⁶

Angelika Kaufmann wurde am 30. Oktober 1741 in Chur geboren. Sie war die Tochter und Schülerin des Malers Johann Joseph Kauffmann aus Schwarzenberg im Bregenzerwald. Schon früh zeigte sich ihr malerisches Talent, weshalb sie ihr Vater zur weiteren Ausbildung nach Como und dann nach Mailand nahm, wo sie unter anderen den Herzog von Modena und dessen Gattin malte. Im Alter von erst 16 Jahren schuf sie in der Schwarzenberger Kirche die Apostelbilder, ebenso Gemälde im Schloss Langenargen der Grafen von Montfort. In Florenz, wohin sie sich dann wandte, fasste sie eine leidenschaftliche Zuneigung zu Musik und Gesang, doch kehrte sie wieder zur Malerei zurück. 1763 nahm sie Malunterricht in Rom bei Winckelmann. 1765 war sie in London, malte eine Anzahl bedeutender Bilder, wurde Mitglied der königlichen Akademie und erreichte einen Höhepunkt an Ansehen und künstlerischem Schaffen. Auch Enttäuschung erlebte sie durch die Heirat mit einem Betrüger, der sich unter dem Namen eines schwedischen Grafen Horn in London aufhielt. Die Ehe wurde zwar wieder gelöst, hatte aber ihr Leben verbittert. Sie heiratete dann den Maler Antonio Zucchi, einen Künstler mit achtenswertem Charakter, und kehrte 1781 nach Italien zurück. Sie lebte in Neapel und Rom, wo sie auch Goethe kennen lernte und einige Bilder für Kaiser Joseph II. malte. Am 5. November 1807 starb sie kinderlos und verwitwet.²⁷

Ihre Büste steht im Pantheon in Rom, eine andere im Heimatmuseum Schwarzenberg. Ihre Bilder findet man in vielen großen Museen der Welt. Das Altarbild in der Kirche in Schwarzenberg ist ebenfalls von ihr. Das Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz beherbergt mehrere Bilder der Künstlerin.

¹⁹ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

²⁰ Da es sich bei diesen Medaillen um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

²¹ Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und plangeschliffen wurden, können beachtliche Gewichtsunterschiede vorkommen.

²² Siehe Fußnote 4

²³ Siehe Fußnote 4

²⁴ Foto: Karl Fischer

²⁵ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

²⁶ Gehrler schnitt das Modell in Hartgips

²⁷ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Rudolf Wacker

Avers: Kopf von vorne, RUDOLF WACKER, unten * 1893 + 1939

Durchmesser: 50 mm ²⁸

Gewicht: Kupfer: 97,32 Gramm²⁹, Kupfer versilbert: 69,03 Gramm³⁰, Kupfer vergoldet: 50,38 Gramm³¹

Material: Kupfer, Kupfer versilbert, Kupfer vergoldet

Jahreszahl: 1965³²

Auflage: Kupfer: 40 Stück, Kupfer versilbert: 10 Stück, Kupfer vergoldet: 10 Stück

Herstellung: Galvanoplastische Anstalt Austria (A. Winter), Wien

Künstler: Akademischer Maler und Bildhauer Professor Hans Sontheimer³³

Rudolf Wacker wurde am 25. Februar 1893 in Bregenz geboren. Die Mutter stammte aus Vorarlberg und Vater aus Tirol. Er studierte ab 1911 an der Kunstakademie in Weimar bei Egger-Lienz und Klemm. Im Ersten Weltkrieg war er in Galizien. Schon 1915 geriet er in russische Kriegsgefangenschaft, von der nach fünf bitteren Jahren in Sibirien heimkehrte. Diese Erlebnisse haben stark auf ihn eingewirkt. Es folgten Jahre mit Aufenthalten in Berlin und Wien, sowie seine Heirat mit seiner Frau Ilse. Ab 1925 war er wieder in Bregenz. Zu Lebzeiten wurde er oft verkannt und lebte häufig in bitterster Not. Er wurde zum Meister des magischen Realismus und gilt heute als einer der bedeutendsten Maler Österreichs. Er widmete sich der großen Kunst, die Dinge als solche in sachlicher Genauigkeit zu malen. Er wurde darin Meister und schuf einen Realismus von großer Wirkung. Was immer er malte: Kisten, Puppen, Käfer, Figuren, Flaschen, Masken, Fenster, Häuser, alles wurde spür- und greifbar und war über alle Klarheit hinaus von einer magischen Kraft erfüllt. Die beste Dokumentation über das Leben und Werk des Malers und Menschen Rudolf Wacker ist wohl die Monographie von Max Haller, erschienen 1971 beim Neufeld-Verlag, Lustenau. Im Alter von nur 46 Jahren starb dieser große Künstler am 19. April 1939 in Bregenz.

Anerkennungen und Ausstellungen nach seinem Tod bestätigen den großen Meister. So schrieb die „Tiroler Tageszeitung“ am 23. Juni 1965 unter dem Titel „Zu späte Ehrung für einen Großen“: „Die Innsbrucker Ausstellung gab einen klaren Überblick über Charakter, Können und Wollen dieses allzu früh Verstorbenen, den eine verständnisvollere Umwelt vielleicht länger am Leben hätte erhalten können.“ Und an anderer Stelle heißt es: „Helle Farbigekeit, einfache Darstellung und trotz ernsten Elementen obsiegende Fröhlichkeit, aus der die Hintanstellung persönlich erduldeten Widerwärtigkeiten abzulesen ist, die verschiedentlich zur Entstehungszeit seiner Bilder erdrückend waren, kennzeichnen seine Werke.“³⁴

²⁸ Da es sich um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

²⁹ Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und plangeschliffen wurden, können beachtliche Gewichtsunterschiede vorkommen.

³⁰ Siehe Fußnote 3

³¹ Siehe Fußnote 3

³² Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

³³ Sontheimer schnitt das Modell in Birnholz nach einem Selbstbildnis aus dem Jahre 1927. Das Modell befindet sich im Archiv der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde.

³⁴ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Franz Plunder

Avers: Kopf nach links, FRANZ PLUNDER unten SOWITASGOHT 1923

Durchmesser: 50 mm ³⁵

Gewicht: Kupfer: 93,93 Gramm³⁶, Kupfer versilbert: 65,47 Gramm³⁷

Material: Kupfer, Kupfer versilbert

Jahreszahl: 1966³⁸

Auflage: Kupfer: 40 Stück, Kupfer versilbert: 20 Stück

Herstellung: Galvanoplastische Anstalt Austria (A. Winter), Wien

Künstler: Das Modell schnitt der akademische Bildhauer Franz Plunder selbst in Hartgips.

Franz X. Plunder wurde am 22. Februar 1891 in Bregenz geboren, wo er auch die Volksschule und das Untergymnasium sowie eine Fachschule besuchte. Er hatte eine große Vorliebe für den Wasser- und Segelsport. Schon mit zehn Jahren baute er sein erstes Boot und beschäftigte sich dann viel mit dem Zeichnen von Booten. Von 1909 bis 1913 war er in der Bildhauerklasse von Professor Müller an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Ein Neulings- und ein Spezial-Schulpreis bezeugten seine Begabung. Von 1914 bis 1918 leistete er seinen Kriegsdienst und arbeitete dann als Bildhauer in Bregenz. 1919 gründete er die Bodenseewerft in Hard. 1922 entwarf und baute er mit wenig Geld und viel Fleiß die „Sowitasgoht V“ mit 14 m Länge, 3,10 m Breite, 1,80 m Tiefgang mit 12 Tonnen Verdrängung.

1923 fuhr er von Bregenz über Hamburg und Madeira in 61 Tagen nach New York zusammen mit Josef Einsle ³⁹, Fred Jochum ⁴⁰ und Josef Ledergerber ⁴¹. Diese Atlantiküberquerung war eine Sensation. Seine sportliche Tat blieb den Vorarlbergern bis heute in Erinnerung. Die Fahrt schilderte er in seinem Buch „Im Segelboot über den Atlantik“. Von 1923 bis 1930 war er als Bildhauer in New York tätig. Hier lernte er auch seine Frau kennen. 1930 segelte er mit „Sowitasgoht VI“ von Bremen nach Griechenland. Von 1931 bis 1938 ist er als Bildhauer in Bregenz tätig. Er schuf die Kriegerdenkmäler in Lauterach, Hohenems, Altenstadt und Klösterle. Die Jahre von 1938 bis 1957 verbrachte er wieder in den Vereinigten Staaten und lehrte er als Professor am St. John's College in Annapolis. 1958 kehrte er wieder in seine Heimatstadt Bregenz zurück, wo er am 23. Februar 1974 starb.⁴²

³⁵ Da es sich um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

³⁶ Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und geschliffen wurden, können beachtliche Gewichtsunterschiede vorkommen.

³⁷ Siehe Fußnote 3

³⁸ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

³⁹ aus Bregenz

⁴⁰ aus Bregenz

⁴¹ aus Friedrichshafen

⁴² Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Vorarlberger Freiheitskämpfer 1809

Avers: Brustbild von Dr. Anton Schneider von vorne. DIE VORARLBERGER FREIHEITSKÄMPFER 1809, unten DR. ANTON SCHNEIDER, rechts unter dem Brustbild klein KLARMÜLLER

Revers: In der Mitte die Brustbilder der vier Freiheitskämpfer, darunter die Nummerierung. B. RIEDMILLER – CHR. MÜLLER unten J.J. BATTLOGG – S. NACHBAUER unter den Brustbildern klein GES. VLBG. MÜNZFR. 1966

Durchmesser: 70 mm

Gewicht: Silber: 198,57 Gramm, 900/1000 fein, punziert und nummeriert, Bronze: 185,35 Gramm, nummeriert⁴³, Bronze versilbert: 187,11 Gramm

Material: Silber, Bronze, Bronze versilbert

Jahreszahl: 1966⁴⁴

Auflage: Silber: 48 Stück, Bronze: 35 Stück, Bronze versilbert⁴⁵: Auflage unbekannt

Herstellung: Werkzeuge und Medaillen Prägeanstalt Rudolf Souval (Ludwig Umlauf), Wien

Künstler: Akademischer Medailleur und Bildhauer Heinz Klarmüller

DR. ANTON SCHNEIDER wurde am 13. Oktober 1777⁴⁶ in Trogen bei Weiler im Allgäu geboren. Er besuchte das Gymnasium in Feldkirch und absolvierte sein Jusstudium an der Universität in Innsbruck. In den Kriegsjahren vor 1800 kämpfte er in der Schützenkompanie Weiler mit und wurde Offizier. Im März 1799 beteiligte er sich an den Kämpfen um Feldkirch. Als Anerkennung der Tiroler Freiheitskämpfer für die Hilfe aus Vorarlberg konnte er an der Universität Innsbruck unentgeltlich promovieren. Anschließend war er Rechtsanwalt in Bregenz und heiratete die Tochter des Bürgermeisters Sauer, Maria Anna. 1807 wurde er von den Bayern verhaftet, aber bald mit Ehrenerklärung wieder freigelassen. Am 6. Juni 1809 wurde er Generalkommissar von Vorarlberg und im Februar 1811 Appellationsrat in Wien. Dr. Schneiders Aufenthalt in Vorarlberg im Jahre 1811 lässt sich durch seine materielle Lage leicht erklären. Er wollte das Kloster Mehrerau verkaufen, den wertvollsten Besitz, über den er noch verfügen konnte. Gemeinsam mit dem Bregenzer Adlerwirt Braun hatte er die Gebäude und Güter des im Jahre 1806 aufgelösten Klosters gekauft und dabei die Verpflichtung auf sich genommen, Kirche und Kloster abzubrechen. Der Verkauf gelang ihm. Das Land übernahm die Mehrerau und verehrte sie der bayerischen Königin Karolina.

⁴³ Es gibt auch Stücke, die nicht nummeriert sind. z.B. in der Sammlung des Verfassers

⁴⁴ In der Jubiläumsschrift „25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde“, 1984 wird irrtümlich des Ausgabejahr mit 1967 angegeben.

⁴⁵ Keine offizielle Ausgabe der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde. Es müssen aber von der Firma Souval einige Stück hergestellt worden sein. Ein Exemplar befindet sich in der Sammlung des Verfassers.

⁴⁶ In anderen Quellen wird als Geburtsdatum der 19. Oktober angegeben.

Am 7. März 1813 wurde er von Österreich verhaftet, weil er einen Aufstand in Tirol und Vorarlberg organisieren wollte. Er blieb bis April 1814 in Haft. Einige Jahre lebte er dann in Tulln und St. Pölten. Schwer krank kehrte er nach Bregenz zurück und starb am 16. Juli 1820 in Bad Fideris/Graubünden. In Bregenz steht das Dr.- Anton- Schneider- Denkmal, das der Bildhauer Georg Matt gestaltet hat.

JOHANN JOSEF BATTLOGG wurde am 11. Oktober 1751 in Vandans geboren. 1789 war er Landammann und Richter für das Montafon. Am 11. Dezember 1796 wurde er verhaftet und nach Innsbruck abgeführt, wo er bis 19. März 1798 festgehalten wurde. Wegen erwiesener Unschuld wurde er freigelassen und erhielt als Entschädigung durch den Kaiser eine goldene Medaille im Wert von 10 Dukaten. 1799 erwarb er sich Verdienste beim siegreichen Kampf auf der Letze. Schwer krank starb er am 25. Oktober 1800 in St. Anton im Montafon. In Schruns steht sein Denkmal.

BERNHARD RIEDMILLER wurde am 5. Juni 1757 bei Memmingen geboren. 1789 war er Kronenwirt in Bludenz. 1796 war er Hauptmann einer Bludener Freiwilligenkompanie und wurde bei Höchst-Fussach verwundet. 1799 war er beim Kampf bei Feldkirch dabei und floh 1809, da er von den Franzosen gesucht wurde, nach Tirol und stellte sich sofort Andreas Hofer zur Verfügung. Riedmiller kämpfte in Tirol weiter und wurde von Andreas Hofer zum Kommandanten des Oberinntals ernannt. Nach dem unglücklichen Ausgang des Tiroler Aufstandes floh Riedmiller in die Schweiz und begab sich später nach Wien. Er erhielt für seine Verdienste eine Pension im Majorsrang. Er starb verlassen und vergrämt fern der Heimat, wahrscheinlich in Wien, von wo sein letzter Brief vom 9. Jänner 1832 stammt. Sein Todestag wird mit 9. Jänner 1838 angegeben. Sein Denkmal in Bludenz wurde am 25. Juni 1905 eingeweiht.

JOSEF CHRISTIAN MÜLLER wurde am 25. August 1775 in Bludenz geboren. Er war Adlerwirt und aktiver Freiheitskämpfer und in dieser Position Gegenspieler von Dr. Anton Schneider. Müller war ein Mensch, der unbedingt alle Macht an sich reißen wollte. Dr. Schneider hatte sehr viel zu tun, um Ausfälle Müllers mit seinen Bauern nach der ersten Befreiung des Landes zu verhindern. Persönlich tapfer, politisch unbeherrscht, in Schulden gekommen wie Riedmiller musste er nach den Kämpfen das Land verlassen, ging nach Wien und von dort nach England um Unterstützungsgelder zu bekommen. Von den Bayern wurde er als Todeskandidat gesucht. Wegen seiner Schulden wurde sein Gasthaus in Bludenz versteigert. 1811 wurde ihm ein Gnadengehalt zugestanden. Er starb zurückgezogen am 3. Mai 1851 in Pressburg.

SIGMUND NACHBAUER⁴⁷ wurde der „Andreas Hofer von Vorarlberg“ genannt. Geboren wurde er am 16. Februar 1759 in Brederis bei Rankweil als Sohn eines einfachen Bauern. 1777 wurde er Lehrer. Als Leutnant war er bei den Kämpfen um Lauterach und Dornbirn dabei und kämpfte 1799 am Kapf bei Feldkirch als Oberleutnant. Am 27. April 1800 wurde er Hauptmann und Vorsteher von Brederis. Am 16. September 1802 erhielt er eine Auszeichnung durch eine große goldene Ehrenmedaille. Nach weiteren Einsätzen 1809 bei der Volkserhebung musste er Vorarlberg verlassen und unterstützte Andreas Hofer in Tirol. Nach dem Schönbrunner Friedensschluss kam er ins Land zurück. Die Bayern duldeten ihn nicht mehr als Lehrer. 1810 wurde er als Geisel ausgehoben. In die Heimat zurückgekehrt brachte er sich schlecht und recht durch. Am 3. April 1813 wurde er zu Hause von den Bayern verhaftet und in München und Passau interniert. Aus Krankheitsgründen wurde er nach Ingolstadt überführt. Als ihm schon die Freiheit winkte, starb er am 25. Oktober 1813 als „Bauernmajor“ und wurde mit militärischen Ehren begraben. Sein Denkmal in Rankweil wurde am 28. April 1910 eingeweiht.⁴⁸

⁴⁷ Von Sigmund Nachbauer ist bis dato kein Bild bekannt. Der damalige Vorsitzende der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, Dr. Helmut Lanzl, erklärte, er habe als Modell einen Nachfahren von Nachbauer genommen, da in der Nachbauerfamilie die Meinung vorherrschte, dass dieser Nachfahre ganz dem Freiheitskämpfer gleiche.

⁴⁸ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Franz Michael Felder

Avers: Brustbild nach rechts F M FELDER, rechts 1839 darunter 1869 und GVM⁴⁹, links neben der Schulter HL⁵⁰

Durchmesser: 49 mm⁵¹

Gewicht: Kupfer: 96,70 Gramm⁵², Kupfer versilbert: 59,01 Gramm⁵³

Material: Kupfer, Kupfer versilbert⁵⁴

Jahreszahl: 1967⁵⁵

Auflage: Kupfer: 40 Stück, Kupfer versilbert: 20 Stück

Herstellung: Galvanoplastische Anstalt Austria (A. Winter), Wien

Künstler: Helmut Lanzl jun. nach einem Lichtbild

Franz Michael Felder wurde am 13. Mai 1839 in Schoppernau geboren. Im September 1840 verlor Felder bei einer Augenoperation durch einen betrunkenen Arzt das gesunde linke Auge. Bereits 1850 gab Felder die „Schoppernauer Schülerzeitung“ heraus. Seiner 1855 verstorbenen Jugendfreundin Marianne Oberhauser widmete er eines seiner ersten Gedichte. 1857 lernte er Anna Katharina Moosbrugger kennen, die er am 4. Februar 1861 heiratete. Gegen Ende des Jahres 1860 entstand das einzige zu Lebzeiten Felders gedruckte Gedicht „Kathrinentag in Au“. Am 13. Juni 1862 wurde Felders Sohn Jakob geboren, der später Priester und Religionslehrer in Feldkirch war. Im November 1863 erschien „Nümmamüllers und das Schwarzokaspale“. Von diesem Zeitpunkt an war Felder den Angriffen der klerikal-konservativen Seite ausgesetzt. 1864 wird er mit 16 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. 1867 veröffentlichte Rudolf Hildebrand in der auflagenstarken „Gartenlaube“ den Artikel „Ein Bauer als Dichter“, der Felders Namen schlagartig berühmt machte. Anfang Mai flüchtete Felder infolge der gegen ihn ausgesprochenen Drohungen mit seiner Frau nach Bludenz und kehrte am 31. Mai wieder nach Schoppernau zurück. Im August 1867 brach er zu seiner ersten Reise mit Hildebrand nach Leipzig auf. Am 31. August 1868 starb überraschend Anna Katharina Felder nach kurzer Krankheit. Er selbst starb am 26. April 1869 im Alter von nur 29 Jahren. Was der junge Bergbauer in der Kürze seines Lebens gelesen und geschrieben hat, ist unvorstellbar. Nachdem verschiedene Werke von ihm mehrfach herausgegeben wurden, wurde am 10. Dezember 1969 anlässlich seines 100. Todestages der Franz-Michael-Felder-Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das ganze literarische Schaffen Felders neu herauszugeben und zu durchleuchten. Seine Lebensbeschreibung schilderte Felder in seinem Buch „Aus meinem Leben“, während seine weiteren Werke wie z.B. „Reich und Arm“, „Sonderlinge“, „Nümma Müllers und das Schwarzokaspale“, Heimatromane mit sehr viel sozialkritischem Inhalt sind.⁵⁶

⁴⁹ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

⁵⁰ Helmut Lanzl

⁵¹ Da es sich bei diesen Medaillen um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

⁵² Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und plangeschliffen wurden, können beachtliche Gewichtsunterschiede vorkommen.

⁵³ Siehe Fußnote 4

⁵⁴ Foto: Karl Fischer

⁵⁵ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

⁵⁶ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Hugo I. von Montfort

Avers: Die Gestalt des Hugo von Montfort von vorne mit Schwert in der rechten Hand, die linke Hand auf der Brust. Umschrift: hugo comes de monte forti MCCXVIII, darunter schräg das Wappen, ganz unten GVM⁵⁷, links neben dem Schwert LANZL

Durchmesser: 59 mm⁵⁸

Gewicht: Kupfer: 155,58 Gramm⁵⁹, Kupfer versilbert: 69,05 Gramm⁶⁰

Material: Kupfer⁶¹, Kupfer versilbert

Jahreszahl: 1967⁶²

Auflage: Kupfer: 40 Stück, Kupfer versilbert: 20 Stück

Herstellung: Galvanoplastische Anstalt Austria (A. Winter), Wien

Künstler: Helmut Lanzl jun. nach einer alten Zeichnung der Grabplatte in der Johaniterkirche in Feldkirch, gezeichnet von dem Weingartner Pater Bucelin (1599 – 1681)

Wann Hugo von Montfort geboren wurde, ist unbekannt, gestorben ist er 1228 oder 1230 in Feldkirch. Im Jahre 1182 erbt er von seinem Vater, dem Pfalzgrafen von Tübingen, der mit Elisabeth, der Erbtöchter des Grafen von Bregenz, verheiratet war, die mütterlichen Besitzungen mit dem Hauptort Feldkirch und der im Rheintal bei Götzis gelegenen Burg Montfort. Er erwarb auch Bregenz und die Schirmvogtei über das Bistum Chur. 1218 stiftete er in Feldkirch das Johaniterkirchlein, errichtete Unterkunftshäuser für fremde Ritter und Leute, die ostwärts über den Arlberg zogen. Seinen Wohnsitz dürfte er auf der Altenburg oberhalb von Altenstadt gehabt haben. Diese Burg stand an der Stelle, wo sich heute das Schloss Amberg erhebt. Unter der Schattenburg blühten in Feldkirch Handel und Gewerbe auf.

Die Grafen von Montfort hatten in Vorarlberg und Süddeutschland große Bedeutung. Besonders traten nach Hugo I. Graf Hugo III., der Begründer der Tettnanger Linie und Graf Hugo XII. hervor, der im Jahre 1357 auf der Burg Bregenz geboren wurde, die steiermärkische Linie begründete und als Minnesänger Hugo von Montfort bekannt wurde. Eine wesentliche Rolle spielte auch Graf Wolfgang, der bei Kaiser Karl V. in hohen Ehren stand und mit dem Goldenen Vlies ausgezeichnet wurde. Rudolf IV. verlieh den Feldkirchern den großen Freiheitsbrief. Durch Teilungen und Erbschwierigkeiten zerfiel der Besitz. Vorarlberg wurde in Teilen an die Habsburger verkauft. In Tettnang starben die Montforter mit dem Grafen Franz Xaver am 24. März 1780 aus. Das Wappen der Grafen von Montfort ist heute das Landeswappen von Vorarlberg.⁶³

⁵⁷ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

⁵⁸ Da es sich bei diesen Medaillen um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

⁵⁹ Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und plangeschliffen wurden, können beachtlich Gewichtsunterschiede vorkommen.

⁶⁰ Siehe Fußnote 4

⁶¹ Foto: Karl Fischer

⁶² Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

⁶³ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Graf Kaspar von Hohenems

Avers: Brustbild mit großer Halskrause, CASPARVS COMES IN ALTA EMPS GALL ET VADVZ 44 ANNO SALVTIS 1617

Revers: Die Burg Altems, links unten der gräfliche Palast, rechts das gräfliche Wappen mit dem Steinbock, DOMINVS IN SCHELLENBERG DORENBIREN ET LVSTNAW

Durchmesser: 56 mm

Gewicht: Silber: 73,74 Gramm, Bronze: 72,74 Gramm

Material: Silber, 900/100 fein, punziert und nummeriert 1 - 48⁶⁴, Bronze, nummeriert 1 - 35⁶⁵
Jahreszahl: 1968⁶⁶

Auflage: Silber: 48 Stück, Bronze: 35 Stück

Herstellung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Vorlage: Anfertigung der Modelle nach einem zeitgenössischem Bild aus dem Werk „Graf Kaspar“ von Dr. Ludwig Welti, Univ. Verlag Wagner, Innsbruck 1963

Geboren wurde Graf Kaspar am 1. März 1573 auf der Burg Altems oberhalb von Hohenems als Sohn des Grafen Jakob Hannibal I. und seiner Frau Hortensia. Sie war die Schwester von Karl Borromäus, der Kardinal und Erzbischof von Mailand war. Zu den Verwandten von Graf Kaspar zählten ein Papst, zwei Kardinäle und zwei Erzbischöfe. Die emsische Macht erreichte unter ihm die höchste Blüte. 1589 erwarb Graf Kaspar die Pfandschaft von Neuburg bei Götzis. 1595 wurde die Kapelle zu Unserer Lieben Frau in der Parzelle Schwefel erbaut. Sie ist das älteste in Hohenems erhaltene kirchliche Bauwerk. 1604 stiftete Graf Kaspar 2.000 Gulden und ein neues Pfründhaus für eine Frühmesserpfründe. Der Frühmesser musste das ganze Jahr Schule halten und neben deutschen und lateinischen Übungen auch Chorgesang pflegen. 1607 erlangte Kaspar die Vogtei Bludenz und Sonnenberg. Im selben Jahr brach in Hohenems die Pest aus. 1610 wurde der Palast vollendet mit einer reichhaltigen Gemäldesammlung und einer wertvollen Bibliothek. 1613 erwarb Kaspar die Reichsgrafschaft Vaduz und die Freiherrschaft Schellenberg. Von 1614 bis 1620 verwaltete er die österreichische Vogtei Feldkirch. 1616 wurde die erste Buchdruckerei Vorarlbergs in Hohenems von Bartholome Schnell ins Leben gerufen. Das bedeutendste Werk dieser Druckerei ist die von Georg Schleh verfasste „Emser Chronik“. 1617 gestattet der Graf zehn Judenfamilien die Ansiedelung in Hohenems. Gleichzeitig durften sie in der Parzelle Schwefel einen Friedhof anlegen. Im selben Jahr wurde die Karl-Borromäus-Kapelle hinter dem heutigen Rathaus errichtet. Von 1628 bis 1635 wütete wieder die Pest in Hohenems, Ebnit, Dornbirn und Lustenau. Graf Kaspar starb am 10. September 1640 im Palast zu Hohenems.⁶⁷

⁶⁴ Es gibt auch Medaillen, die nicht nummeriert sind. Im Besitz des Verfassers ist eine solche.

⁶⁵ Es gibt auch Medaillen, die nicht nummeriert sind. Im Besitz des Verfassers ist eine solche.

⁶⁶ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

⁶⁷ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Franz Martin Hämmerle

Avers: Brustbild von vorne, FRANZ MARTIN HÄMMERLE unten GVM⁶⁸ 1815 – 1878 EG⁶⁹
Durchmesser: 69 mm⁷⁰

Gewicht: Kupfer: 122,10 Gramm⁷¹, Kupfer versilbert: 122,62 Gramm⁷²

Material: Kupfer, Kupfer versilbert⁷³

Jahreszahl: 1968⁷⁴

Auflage: Kupfer: 50 Stück, Kupfer versilbert: 50 Stück

Herstellung: Galvanoplastische Anstalt Austria (A. Winter), Wien

Künstler: Akademischer Bildhauer Emil Gehrler, Bregenz⁷⁵

Franz Martin Hämmerle wurde am 22. Jänner 1815 in Dornbirn geboren. Seine Eltern waren Josef Andre und Victoria Hämmerle, geborene Rhomberg. Sein Geburtshaus ist das alte Hämmerlehaus in der Riedgasse 8 a. Er war das vierte von 10 Kindern seines Vaters aus erster Ehe. Nach der Volksschule besuchte er die Fortbildungsschule des damals bekannt guten Pädagogen Martin Kalb, der später nach Amerika auswanderte. Franz Martin wollte sich dem technischen Fach widmen. Er kam zum Bleicherei- und Webereibesitzer Johann Baptist Salzmann ins Wallenmahd. Mit 22 Jahren heiratete er die wohlhabende Bürgerstochter Katharina Rhomberg. Mit ihrer Mitgift und seinen eigenen Ersparnissen gründete er 1836 eine eigene Firma, die er F.M. Hämmerle nannte. Begonnen hat er mit einer Zettelmaschine in seinem Haus im Weppach. Mit seiner ersten Frau hatte Franz Martin Hämmerle sechs Kinder, von denen keines den Vater überlebte. Seine zweite und dritte Frau waren Schwestern. Ihr Vater war der angesehene Landesgerichtspräsident Johann Kaspar Ritter von Ratz, in dessen Ahnentafel sich auch Barockbaumeister der Bregenzerwälderschule befanden. Drei bzw. sechs Kinder gingen aus diesen Ehen hervor. Die vier Söhne, Otto, Viktor, Theodor und Guntram führten das von ihrem Vater gegründete Unternehmen erfolgreich fort. Die Entwicklung der Firma wurde in den Jubiläumsschriften 1900, 1936 und 1961 ausgiebig beschrieben. Franz Martin Hämmerle starb am 14. Feber 1878 in Dornbirn. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten ca. 800 Leute bei der Firma F.M. Hämmerle.⁷⁶

⁶⁸ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

⁶⁹ Emil Gehrler

⁷⁰ Da es sich bei diesen Medaillen um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

⁷¹ Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und abgeschliffen wurden, können beachtliche Gewichtsunterschiede vorkommen.

⁷² Siehe Fußnote 3

⁷³ Foto: Karl Fischer

⁷⁴ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

⁷⁵ Gehrler schuf ein Modell aus Lindenholz, das sich im Archiv der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde befindet.

⁷⁶ Text aus: Rudolf Hämmerle „Die Hämmerle in Vorarlberg“ Nachweise aus 7 Jahrhunderten



Armin Diem

Avers: Kopf nach rechts, Umschrift: ARMIN DIEM 1903 – 1951, unten: DORNBIRN G.V.M.⁷⁷
1968, links vom Kopf AK⁷⁸

Durchmesser: 68 mm⁷⁹

Gewicht: Kupfer: 139,80 Gramm⁸⁰, Kupfer versilbert: 142,03 Gramm⁸¹

Material: Kupfer⁸², Kupfer versilbert

Jahreszahl: 1968

Auflage: 40 Stück Kupfer, 40 Stück Kupfer versilbert

Herstellung: Galvanoplastische Anstalt Austria (A. Winter), Wien

Künstler: Professor Alfons Kräutler, Dornbirn, nach einer Rötelzeichnung des akademischen Malers Bartle Kleber

Armin Diem wurde als 13. Kind am 1. Mai 1903 in Dornbirn-Haselstauden als Sohn des Matthäus und der Josefa Diem geboren. Sein Vater hatte in der Haselstauderstraße 23 ein Gasthaus, eine Metzgerei und betrieb auch Viehhandel. Nach der Volksschule absolvierte er „widerwillig“ drei Klassen der Realschule. Ab 1. Jänner 1919 arbeitete er als Holzarbeiter im Sägewerk seines Schwagers Fußenegger. Hier lernte er das unverfälschte Dornbirnerisch kennen und entdeckte seine Liebe zu Wald und Holz. Am 1. Juni 1928 trat er als Forstpraktikant in Dornbirn ein. Im Schuljahr 1929/30 besuchte er die Bundes-Försterschule in Orth bei Gmunden, wo er seine Prüfungen mit bestem Erfolg ablegte. Am 1. März 1932 wurde er Verwalter und Förster des Waldgutes Hirschegg bei Voitsberg in der Steiermark weil in Vorarlberg keine Stelle frei war. Ab 1. Juli 1938 war er Forstwart in seiner Heimatstadt Dornbirn. Während des Zweiten Weltkrieges diente er als Soldat in Finnland. Seine Feldpostbriefe klagten immer wieder über heftige Kreuzschmerzen, worin sich das Leiden ankündigte, das später zu seinem frühen Tod geführt hat. Nach seiner Heimkehr war er wieder Förster in Dornbirn. Am 15. August 1951 starb er in Dornbirn.

Seine Bedeutung begründete er als begabter und unermüdlicher Mundartdichter in reinsten Dornbirner Mundart. 1925 war seine erste Veröffentlichung „Bim Brätscha“, 1927 „Do Pfellar-Pffar“, 1932 folgte das Dornbirner Heimatbuch. 1946 erschien die Gedichtsammlung „Süoßlarschnitz“ und 1949 der Roman „König, Papst und Herzog“ mit dem Hintergrund des Konstanzer Konzils.⁸³

⁷⁷ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

⁷⁸ Alfons Kräutler

⁷⁹ Da es sich bei diesen Medaillen um Galvanos handelt, können die Durchmesser minimal abweichen.

⁸⁰ Da die Galvanos mit Blei ausgegossen und abgeschliffen wurden, können beachtliche Gewichtsunterschiede vorkommen

⁸¹ Siehe Fußnote 4

⁸² Foto: Karl Fischer

⁸³ Text aus Armin Diem „Dornbirner Dichtungen“, 1957



100 Jahre Bezeggsäule

Avers: In der Mitte die Bezeggsäule auf Wiese, 100 JAHRE BEZEGG-SÄULE IM BREGENZERWALD, links von der Säule 1871, darunter 1971, rechts von der Säule TREUE, darunter RECHT, unten klein KLARMÜLLER

Revers: Das ehemalige Bregenzerwälder Rathaus, laut Überlieferung auf vier Säulen mit Anlegeleiter, unten EINSTIGES RATHAUS - DER – FREIEN BREGENZERWÄLDER⁸⁴

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 44,11 Gramm, Bronze: 45,81 Gramm

Material: Silber⁸⁵, Bronze

Jahreszahl: 1971

Auflage: Silber: 570 Stück, 900/1000 fein, punziert, Bronze: 260 Stück

Prägung: Österreichisches Hauptmünzamt Wien

Künstler: Akademischer Medailleur und Bildhauer Heinz Klarmüller, Wien

Der Entwurf für die Bezeggsäule stammt von Friedrich Schmidt, Dombaumeister am Wiener Stephansdom. Die Inschrift verfasste der Prälat Jodok Stülz, ein namhafter Gelehrter der österreichischen Geschichtsschreibung und einstiger Reichshistoriograph. Die Inschrift lautet: „Zum Andenken 1871. An dieser Stelle stand das hölzerne, im Jahre 1807 abgebrochene Rathaus des Hinteren Bregenzerwaldes, in welchem der freigewählte Landammann und Rat die Angelegenheiten der Gemeinden des Hinteren Bregenzerwaldes nach altem Landesbrauch beraten, beschlossen und verwaltet haben.“ Die Ausführung der Bezeggsäule besorgte der Bregenzer Stadtbaumeister Mallaun nach dem Plan von Friedrich Schmidt.

Nach der Überlieferung stand das „Wälderparlament“ auf vier steinernen, etwa 2 Meter hohen Säulen. Der einfache Holzbau mit Sitzungssaal hatte im Fußboden eine Luke, erreichbar nur mit einer Leiter. Diese wurde weggenommen, die Luke geschlossen und erst, wenn die Beratungen zu Ende waren, neue Gesetze beschlossen, alte aufgehoben oder abgeändert waren, wurde sie wieder angelegt. Die Volksvertretung auf der Bezegg berief der Landammann mindestens einmal im Jahr ein, nach Bedarf mehrmals. Dazu gehörten der Landammann, ein juristisch ausgebildeter Landschreiber, der Landwaibel, die 24 Räte und 48 Abgeordneten. Landammann und Räte bildeten die Regierung, die Abgeordneten hatten nur eine beratende Funktion. Was auf der Bezegg beschlossen wurde, hatte Gesetzeskraft, d. h. die Bezeggbeschlüsse wurden zum „Landbrauch“ erhoben. Dieser konnte nur auf der Bezegg wieder abgeändert oder aufgehoben werden. Nachdem Tirol und Vorarlberg aufgrund des Friedensvertrages von Pressburg am 26. Dezember 1805 an Bayern abgetreten werden mussten, lösten die Bayern am 12. Jänner 1807 die alten Rechte und Freiheiten des Hinteren Bregenzerwaldes auf. Kaiser Franz I. führte 1816 die alte ständische Verfassung wieder ein, jedoch wurden die Stände nie mehr einberufen.⁸⁶

⁸⁴ Im Archiv der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde befindet sich ein Bleiabdruck der Medaille, auf dem statt Bregenzerwälder Bregenzerwäldler steht. Zum Glück wurde der Fehler vor Prägebeginn entdeckt.

⁸⁵ Foto: Karl Fischer

⁸⁶ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Hermann Gmeiner

Avers: Kopf nach rechts, darunter der Namenszug H. Gmeiner. Am Halsabschnitt klein HEINZ PETER

Revers: : DDR.h.c. HERMANN GMEINER GEB. 1919-ALBERSCHWENDE VORARLBERG ZUR ERÖFFNUNG DES 100. KINDERDORFES IN ALLER WELT IM JAHRE 1972, darunter 3-blättriger Zweig, ganz unten GES. VORARLBERGER MÜNZFREUNDE

Durchmesser: 40 mm

Gewicht: Silber: 24,48 Gramm, Bronze: 21,01 Gramm

Material: Silber⁸⁷, 900/1000 fein, punziert, Bronze

Jahreszahl: 1972

Auflage: Silber: 125 Stück, Bronze: 75 Stück

Prägestätte: Österreichisches Hauptmünzamt Wien

Künstler: Avers: Medailleur Professor Heinz Peter, Salzburg. Revers: Österreichisches Hauptmünzamt, Wien

Hermann Gmeiner wurde am 23. Juni 1919 in Alberschwende geboren. Bereits mit fünf Jahren verlor er seine Mutter. Wegen seiner Begabung erhielt er 1936 über Vermittlung des Dorfgeistlichen ein Stipendium für das Gymnasium in Feldkirch, wo er mit 17 Jahren zu studieren begann. Nach dem Militärdienst legte er die Reifeprüfung ab und begann 1946 mit dem Medizinstudium. Er wollte Kinderarzt werden und verwendete seine Freizeit für die Mitarbeit in der Katholischen Jugend in Innsbruck. Vom Flüchtlingselend der Nachkriegszeit erschüttert, beschloss er, elternlosen und verlassenen Kindern zu helfen und ihnen Familiengeborgenheit zu geben. 1949 gründete er den Verein „SOS-Kinderdorf“ und begann mit 600 Schilling Anfangskapital. Das erste Dorf entstand in Imst. Die vier Prinzipien der SOS Kinderdörfer waren: 1. Die SOS-Kinderdorfmutter, 2. Die Geschwister, 3. Das Haus, 4. Das Dorf. 1959 gab es bereits über eine Million SOS-Kinderdorffreunde, die regelmäßig spendeten. Die größten Schwierigkeiten hatte er in seinem Heimatland Vorarlberg. Durch Sonderspenden entstand schließlich doch am Haselstauderberg oberhalb von Dornbirn ein großes SOS-Kinderdorf. 1971 zählte man in der Welt 100 SOS-Kinderdörfer, in Europa 46, in Amerika 24, in Asien 21, in Afrika 8 und in Australien 1.

Hermann Gmeiner wurde Ehrenmitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktor der Fordham Universität in New York und des La-Salle-College in Philadelphia. Er erhielt das Komturkreuz des päpstlichen Ordens vom Hl. Gregor dem Großen und wurde Ehrenbürger vieler Gemeinden, so auch von seiner Heimatgemeinde Alberschwende. Er war Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und der Bundesländer Vorarlberg, Niederösterreich, Salzburg, Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark. Des Öfteren wurde Hermann Gmeiner für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen.

Er starb am 26. April 1986 in Innsbruck und fand am 3. Mai 1986 im SOS-Kinderdorf Imst seine letzte Ruhestätte.⁸⁸

⁸⁷ Foto: Karl Fischer

⁸⁸ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984 und dem Alberschwender Heimatbuch, 1996



Friedrich Wilhelm Schindler

Avers: Kopf halbrechts von vorne, rechts daneben 1856 darunter 1920, FRIEDRICH WILHELM SCHINDLER, unten KENNELBACH BEI BREGENZ

Revers: Zwei brennende Glühlampen, ein Bügeleisen mit Jahreszahl 1893, eine Kochplatte mit Jahreszahl 1900, und ein „modernes“ Backrohr auf Kochplatte, 1884: ERSTES ELEKTRISCHES LICHT, unten IN ÖSTERREICH

Durchmesser: 60 mm

Gewicht: Gold: unbekannt⁸⁹, Silber: 87,58 Gramm, Bronze: 69,42 Gramm

Material: Gold, Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze⁹⁰

Jahreszahl: 1973⁹¹

Auflage: Gold: unbekannt⁹², Silber: 100 Stück, Bronze: Auflage 70 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Entwurf: Dr. Helmut Lanzl

Friedrich Wilhelm Schindler wurde am 1. Juni 1856 in Mollis, Graubünden, geboren. Er besuchte die Schulen in Ennenda, St. Gallen und Lausanne. Bevor er in den Betrieb seines Onkels in Kennelbach eintrat, sammelte er Auslandserfahrung in Italien und England. 1881 besuchte er die Weltausstellung in Paris. 1884 wird Kennelbach durch den Einsatz einer Edison-Maschine der erste Ort der österreichisch-ungarischen Monarchie mit elektrischem Licht. 1890 baute Schindler ein Kraftwerk mit 300 PS. Am Tage der Eröffnung wurde es durch ein Hochwasser der Bregenzer Ache zerstört. Es folgte 1891 der Bau eines Kraftwerkes in Rieden mit 550 PS. 1890/91 erfand Schindler die Chamotte-Heizkörper, 1893 das elektrische Bügeleisen, weiters elektrische Koch-, Brat-, Back- und Heizvorrichtungen, für die er viele Patente erhielt. Dies führte dann zur Gründung der Firma Elektra in Bregenz. Schindler ist als Begründer der Vorarlberger Elektrizitätswirtschaft anzusehen, aus der sich schließlich die Vorarlberger Kraftwerke entwickelten. Das 1908 in Betrieb genommene Kraftwerk Andelsbuch war eines der größten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Neben der nüchternen Technik war Schindler auf schöngeistigem Gebiet tätig und zeigte viel Verständnis für Dichtung, Musik, Philosophie u. ä.. 1888 vermählte er sich mit Maria Jenny aus Schwanden. Ein Sohn und vier Töchter entsprangen dieser Verbindung. 1909 zog sich Friedrich Wilhelm Schindler vom Geschäft zurück und starb am 19. Februar 1920 in Bregenz.⁹³

⁸⁹ Dr. Helmut Lanzl, von 1959 bis 1984 Vorsitzender der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, hat ohne Rücksprache mit der Versammlung der Familie Schindler erlaubt mit den vorhandenen Werkzeugen Goldmedaillen zu prägen. Über Auflage, Gewicht und Feinheit ist nichts bekannt.

⁹⁰ Foto: Karl Fischer

⁹¹ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabedatum ersichtlich.

⁹² Dr. Helmut Lanzl, von 1959 bis 1984 Vorsitzender der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, hat ohne Rücksprache mit der Versammlung der Familie Schindler erlaubt mit den vorhandenen Werkzeugen Goldmedaillen zu prägen. Über Auflage, Gewicht und Feinheit ist nichts bekannt.

⁹³ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Hans Strobl, Akademischer Maler

Avers: Brustbild des Künstlers von vorne nach einem Selbstbildnis

Revers: 6-zeilige Schrift: AKAD. MALER HANS STROBL GEB. 18. OKT. 1913 IN BEZAU
GEST. 6. NOV. 1974 IN RANKWEIL VERH. MIT DER AKAD. MALERIN FRANZI
PURGSTALLER, unten das Malerwappen, ganz unten klein: GES. VLBG. – drei Punzen –
MÜNZFREUNDE

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Gold: 71,22 Gramm⁹⁴, Silber: 54,96 Gramm, Bronze: 46,18 Gramm⁹⁵

Material: Gold, 986/1000 fein, punziert, Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze
Jahreszahl: 1975⁹⁶

Auflage: Gold: 4 Stück, Silber: 130 Stück, Bronze: 120 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Entwurf: Dr. Helmut Lanzl und Franz Strobl

Hans Strobl wurde am 18. Oktober 1913 in Bezaun als Sohn des OLG Dr. Alois Strobl geboren. Nach der Volksschule besuchte er die Kunstgewerbeschule in Innsbruck und studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Als Student erhielt er 1937 den Akademiepreis. 1940 wurde er zu einer Fliegerereinheit einberufen. 1941 war er Kriegsmaler für das Heeresmuseum Wien. Es entstanden Bilder vom Balkankrieg und von der Eismeerfront. 1945 heiratete er seine Kollegin aus der Akademiezeit Franz Strobl aus der Steiermark. Zuerst hatten sie ein gemeinsames Atelier in Bezaun und bauten dann ein Atelierhaus in Schwarzach. Am 6. November 1974 starb Hans Strobl und wurde in Bezaun bestattet. Seine Techniken (Ölbilder, Aquarelle, Fresken, Sgraffiti) waren ebenso zahlreich wie seine Themen (Porträts, Landschaften, Tiere, besonders Pferde, und Blumen).⁹⁷

⁹⁴ Gewichtsangabe aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984

⁹⁵ Foto: Karl Fischer

⁹⁶ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

⁹⁷ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Peter Thumb

Avers: Brustbild von Peter Thumb von vorne mit großer Perücke

BAROCKBAUMEISTER PETER THUMB – GEB. BEZAU 1681 – GEST. KONSTANZ 1766

Revers: Wallfahrtskirche Birnau am Bodensee, davor Sträucher und Bäume

WALLFAHRTSKIRCHE BIRNAU am BODENSEE ERBAUT 1746/50

Unten im Abschnitt klein: GES. VLBG. MÜNZFREUNDE

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 56,48 Gramm, Bronze: 48,90 Gramm

Material: Silber, 800/1000 fein, punziert, Bronze⁹⁸

Jahreszahl: 1976⁹⁹

Auflage: Silber: 130 Stück, Bronze: 150 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Entwurf: Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

Peter Thumb wurde am 18. Dezember 1681 in Bezau im Bregenzerwald geboren. Sein Vater war schon Kirchenbauer. Er selbst war mit 28 Jahren bereits berühmt. Unter den rund 30 Kirchen und Klöstern sind wohl die bedeutendsten die Wallfahrtskirche Birnau und die Stiftsbibliothek von St. Gallen. Seinen Wohnsitz hatte er in Konstanz, fungierte als Bauinspektor für das Münster und war Mitglied des Großen Konstanzer Rates. Am 4. März 1766 starb er in Konstanz. In dem Buch „Jubel der Steine“ von Natalie Beer wird Peter Thumb gewürdigt. Peter Thumb wurde für eine Medaille stellvertretend für die vielen hervorragenden Barockbaumeister des Bregenzerwaldes ausgewählt.¹⁰⁰

⁹⁸ Foto: Karl Fischer

⁹⁹ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

¹⁰⁰ Text aus der Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Drei Vorarlberger Archivare

Avers: Die drei Köpfe nach links schauend, Dr. Andreas Ulmer, Reg. Rat Viktor Kleiner, Dr. Ludwig Welti, im Halsabschnitt rechts klein SCHWERTNER & CIE

Revers: ·DEN HOCHVERDIENTEN VORARLBERGER ARCHIVAREN· GEW. V. D. GES. VLBG. MÜNZFREUNDE. DR. LUDWIG WELTI FRAXERN 1904 – 1971 BREGENZ - Reg. R. VIKTOR KLEINER BREGENZ 1875 – 1950 - Dr. ANDREAS ULMER DORNBIRN 1880 – 1953 FELDKIRCH

Durchmesser: 60 mm

Gewicht: Silber: 83,83 Gramm, Bronze: 71,36 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹⁰¹

Jahreszahl: 1977¹⁰²

Auflage: Silber: 110 Stück, Bronze: 110 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Entwurf: Dr. Helmut Lanzl, Dornbirn

Dr. Andreas Ulmer wurde am 24. Juni 1880 in Dornbirn geboren und starb am 1. November 1953 in Feldkirch.

Regierungsrat Viktor Kleiner wurde am 22. Oktober 1875 in Bregenz geboren und starb am 30. September 1950 in Bregenz.

Dr. Ludwig Welti wurde am 25. Oktober 1904 in Fraxern geboren und starb am 7. November 1971 in Bregenz.

Mit großem Fleiß und Wissen haben diese Archivare durch ihre Arbeiten maßgeblich zur Geschichtskennntnis unseres Landes beigetragen. Näheres in der Arbeit von DDr. Karl-Heinz Burmeister in der Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs „Montfort“, 29. Jahrgang, 1977, Heft 1, Seite 7 bis 11, unter dem Titel: „Drei Historiker des Vorarlberger Landesarchivs: Viktor Kleiner, Andreas Ulmer und Ludwig Welti“.¹⁰³

¹⁰¹ Foto, Karl Fischer

¹⁰² Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

¹⁰³ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Georg Joachim Rheticus

Avers: Die Geburtsstadt Feldkirch nach einem Holzschnitt aus Sebastian Münsters Cosmographie anno 1550, rechts oben die Zylindersonnenuhr des Rheticus, rechts über einem Dachgiebel: SCHWERTNER & CIE

Revers: 12-zeilige Schrift: HUMANIST – NATURWISSENSCHAFTLER – ARZT UND MATHEMATIKER – GEORG JOACHIM – RHETIKUS – GEB. 1514 IN FELDKIRCH – GEST. 1574 IN KASCHAU – 1536 LEHRSTUHL AN DER - UNIVERSITÄT WITTENBERG – 1539 – 1541 BEI KOPERNIKUS – 1540: DIE ERDE DREHT – SICH UM DIE SONNE

Durchmesser: 60 mm

Gewicht: Silber: 111,53 Gramm, Bronze: 70,71 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹⁰⁴

Jahreszahl: 1978¹⁰⁵

Auflage: Silber: 150 Stück, Bronze: 150 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Entwurf: Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

Georg Joachim Rheticus wurde am 15. Februar 1514 in Feldkirch geboren. Nach dem Schulbesuch in Zürich lernte er Paracelsus kennen. Dann war er in Wittenberg, wo er mit 22 Jahren den Lehrstuhl für Mathematik und Astronomie erhielt. Zwei Jahre war er bei Kopernikus, dessen Verfechter er wurde. In Prag studierte er Medizin, machte seinen Doktor und ließ sich 1554 in Krakau als Arzt nieder. Daneben machte er grundlegende Arbeiten als Privatgelehrter. Ein Ringgebirge des Mondes erhielt ihm zu Ehren den Namen „Rheticus“. Am 4. Dezember 1574 starb er in Kaschau.

Näheres in der Arbeit von DDr. Karl-Heinz Burmeister in der Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs „Montfort“, 29. Jahrgang, 1977, Heft 4, Seite 227 bis 230 und vom gleichen Verfasser das 3bändige Werk: „Georg Joachim Rheticus 1514 – 1574“, erschienen im Preßler Verlag, Wiesbaden.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Foto: Karl Fischer

¹⁰⁵ Die Jahreszahl scheint auf der Medaille nicht auf. Aus den Unterlagen der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde ist aber das Ausgabejahr ersichtlich.

¹⁰⁶ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



20 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

Avers: Brustbild von Dr. Helmut Lanzl, 20 JAHRE GESELLSCHAFT VLBG. MÜNZFREUNDE links 1959-, rechts 1979, unten Dr. HELMUT LANZL – GRÜNDER UND – VORSITZENDER, rechts (numismatisch gesehen) am Armansatz HS

Revers: Brustbild von DI Kurt Fussenegger, DIPL. ING. KURT FUSSENEGGER DORNBIERN STELLVERTRETENDER VORSITZENDER, links (numismatisch gesehen) am Armansatz HS

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 78,04 Gramm, Bronze: 66,96 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹⁰⁷

Jahreszahl: 1979

Auflage: Silber: 45 Stück, Bronze: 55 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Entwurf: Dr. Helmut Lanzl

Dr. Helmut Lanzl wurde am 11. April 1901 in Dornbirn geboren, wo er die Volks- und Realschule besuchte. Er studierte an der Hochschule München/Freising und schloss das Studium mit dem Doktorat 1928 ab. Von 1933 bis 1966 war er Landessekretär des VAC und des VATC, daneben Ratsherr in Dornbirn. Im Zweiten Weltkrieg war er Sonderführer im Range eines Leutnants. Er war Numismatiker, Mineraloge, Sammler und Heimatforscher. Viele seiner Forschungen wurden veröffentlicht. Als Inhaber mehrerer Auszeichnungen starb er am 8. Juni 2001 im Alter von 100 Jahren.

Dipl. Ing. Kurt Fussenegger wurde am 4. März 1910 in Wien geboren und in Dürnstein in der Wachau getauft. Er besuchte die Volksschule, das humanistische Gymnasium und die Technische Hochschule. Er war Diplomingenieur für Maschinenbau. 40 Jahre war er im Familienunternehmen J.M. Fussenegger, Textilwerke und bei der Firma Heinz Ginzel und Co, Arido, in Dornbirn, Wien, Wiener Neustadt und Passail als technischer Leiter und Mitgeschäftsführer tätig. Seine Ehrenämter waren: Präsident des VATC, Vizepräsident des ÖAMTC, Mitglied des Raumordnungsbeirates der Vorarlberger Landesregierung, Aufsichtsrat der Vorarlberger Buchdruckerei Gesellschaft u.v.m.

20 Jahre war er Obmann der Musikgesellschaft Dornbirn-Hatlerdorf, daneben Mitglied des städtischen Orchesters als Cellist, Ausschussmitglied des Vorarlberger Technischen Vereins und des Franz-Michael-Felder-Vereins. Er bekam das große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und das große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg, daneben die höchsten Auszeichnungen des ÖAMTC und VATC. Er war Ehrenmitglied des Franz-Michael-Felder-Vereins und des Vereins der Vorarlberger in Wien.

Er starb am 1. Oktober 1997.¹⁰⁸

¹⁰⁷ Foto: Karl Fischer

¹⁰⁸ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Jodok Fink

Avers: Kopf nach links JODOK FINK ANDELSBUCH BREGENZERWALD

Revers: Geb. 19. Feb. 1853, - Bauer und Staatsmann, - 1890 Gemeindevorsteher – und Landtagsabgeordneter, - 1897 Reichsratsabgeordneter, - 1902 im Landesauschuß, - nach 1918 im Nationalrat – und in zwei Regierungen - Vizekanzler. 32 Jahre – Parlamentarier – Gest. 1. Juli 1929

Unten klein Ges. Vlb. Münzfreunde 1979

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 69,06 Gramm, Bronze: 47,39 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹⁰⁹

Jahreszahl: 1979¹¹⁰

Auflage: Silber: 90 Stück, Bronze: 140 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Jodok Fink wurde am 19. Februar 1853 in Andelsbuch geboren. Seine Eltern, Josef Alois Fink und Maria Katharina Mätzler, hatten vor seiner Geburt schweres Leid erlebt. Neun Kinder waren ihnen geschenkt worden, von denen keines mehr am Leben war, als Jodok geboren wurde. Mit 15 Jahren ging er nach Brixen ins Gymnasium und blieb das Schuljahr 1868/69, das mit vollem Erfolg abschloss. Im Sommer 1869 arbeitete er wieder in der Bauernwirtschaft und als es Herbst wurde blieb er daheim. Er besuchte fleißig die Sonntagsschule, von der er behauptete, er habe in ihr am meisten gelernt. Als am 20. September 1871 auf der Bezegg die Bezeggsäule an der Stelle, wo bis zum Jahre 1807 das Rathaus der freien Bregenzerwälder gestanden hatte, feierlich enthüllt wurde, war Jodok Fink auch dabei. Im November 1886 heiratete der Maria Katharina Meusburger, die ihm zwölf Kinder schenkte. 1879 kam er in die Gemeindevertretung. Drei Jahre später war er schon Gemeinderat und blieb es bis 1888. In diesem Jahr wurde er Gemeindevorsteher. 1890 kam er in den Landtag und als er 1897 in den Reichsrat geschickt wurde, lehnte er jedes Amt in der Gemeindevertretung ab. Immer aber lag Andelsbuch Jodok Fink besonders am Herzen und die Gemeinde lohnte seine Verdienste mit der Ernennung zum Ehrenbürger. Fast 30 Jahre war Jodok Fink Abgeordneter des Bregenzerwaldes im Vorarlberger Landtag. Nachdem Altösterreich zerfallen war, trat am 21. Oktober 1918 die Konstituierende deutsche Nationalversammlung zusammen und wählte durch Zuruf die Abgeordneten Fink, Dr. Dinghofer und Seitz zu Präsidenten. Nach den Wahlen vom 16. Februar 1919 wurde Jodok Fink in der ersten Regierung Dr. Renners Vizekanzler. Er lehnte zwar bescheiden ab und schlug Dr. Ender vor. Als dieser ablehnte, nahm er die schwere Bürde auf sich. Er starb am 1. Juli 1929. Die Ausgabe der Medaille erfolgte im Sommer 1980, anlässlich der 900 Jahrfeier der Gemeinde Andelsbuch als Erinnerung und Wertschätzung dieses bedeutenden Landsmannes.¹¹¹

¹⁰⁹ Foto: Karl Fischer

¹¹⁰ Obwohl auf der Medaille die Jahreszahl 1979 aufscheint, erfolgte die Ausgabe erst 1980, wie aus den Unterlagen im Archiv der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde hervorgeht.

¹¹¹ Text aus: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984 und „Jodok Fink“ Agrarverlag Wien, 1932



Dr. Lorenz Böhler

Avers: Kopf nach rechts, Umschrift: ·Prof. Dr. Lorenz Böhler 1885 - 1973· Begründer der modernen Unfallchirurgie

Revers: Bild der alten Schmiede mit Wasserrad. Schrift: Die alte Schmiede seine Heimat in Wolfurt Vorarlberg, darunter klein Ges. Vlb. Münzfreunde 1981

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 64,24 Gramm, Bronze: 45,87 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹¹²

Jahreszahl: 1981

Auflage: Silber: 52 Stück, Bronze: 58 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Dr. Lorenz Böhler wurde am 15.1.1885 in Wolfurt geboren. 1905 maturierte er in Bregenz. Von 1905 bis 1911 studierte er in Wien Medizin und promovierte. 1912 heiratete er Poldi Setari. 1913 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und leitete das Kriegsspital in Bozen. Dort gründete er 1918 eine Schule zur Behandlung von Brüchen. 1919 wechselte er in die Chirurgische Klinik in Wien, wurde 1930 mit 45 Jahren Dozent und 1936 Professor. Ab 1954 lehrte er als ordentlicher Professor für Unfallchirurgie an der Universität Wien und wurde Ehrenmitglied mehrerer Ärztegesellschaften.

Die erste Ausgabe seines Werkes über die Technik der Knochenbruchbehandlung erfolgte 1929. Insgesamt gab es 13 Auflagen in vielen Sprachen. Über 450 Forschungsergebnisse wurden veröffentlicht. Von seinen sechs Kindern wurde ein Sohn Arzt in Wien. Gestorben ist Dr. Lorenz Böhler am 20.1.1973 im Alter von 88 Jahren. Er war ein großer und bedeutender Vorarlberger und Arzt.¹¹³

¹¹² Foto: Karl Fischer

¹¹³ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



800 Jahrfeier der Grafen von Montfort

Avers: Brustbild Graf Rudolfs V. von Montfort-Feldkirch nach rechts¹¹⁴, GRAF RUDOLF von MONTFORT-FELDKIRCH, unten 1325 – 1390

Revers: Das Montfortwappen, 800 JAHRE MONTFORT, darunter klein G.V.M.¹¹⁵, ganz unten 1182 – 1982¹¹⁶

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 68,37 Gramm, Bronze: 67,02 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹¹⁷

Jahreszahl: 1982

Auflage: Silber: 65 Stück, Bronze: 70 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

1182 starb Pfalzgraf Hugo von Tübingen. Der jüngere Sohn, Hugo I., erhielt die Vorarlberger Besitzungen seiner Mutter Elisabeth, der letzten Gräfin von Bregenz. Hugo I. war der Begründer der Montforter. Rudolf V. war der letzte Spross der Grafen von Montfort-Feldkirch. Er war für Vorarlberg und seine Geschichte von besonderer Bedeutung. Geboren wurde er wahrscheinlich 1325 als jüngster Sohn des Grafen Rudolf IV. in Feldkirch und war für den geistlichen Stand als Dompropst zu Chur bestimmt. 1368 trat er aus und verwaltete bis 1375 das Montfort-Erbe mit seinem Vater, dann bis 1390 allein. Da er kinderlos war, verkaufte er am 22. Mai 1375 seinen Besitz um 30.000 Gulden an Herzog Leopold III. von Österreich. Die Übergabe erfolgte aber erst am 30. April 1379. Am 17. Dezember 1376 wurde der Feldkircher Freiheitsbrief nach Muster der freien Reichsstädte ausgestellt, nachdem Feldkirch schon 1229 die Lindauer Mass-, Gewichts- und Marktordnung erhalten hatte. Dieser Freiheitsbrief war auch für die Habsburger verbindlich. Herzog Leopold III. bestätigte ihn am 23. November 1377, während Albrecht III. erst nach Intervention der Feldkircher Bürger bei König Wenzel das Recht anerkennen musste.

Rudolf V. war zwei Jahre Landeshauptmann der Städte um den See. Er war bekannt als gerechter und objektiver Mann und wurde viel zum Schiedsrichter berufen.

Er beschenkte das Bistum Chur, machte Stiftungen der Kirche St. Nikolaus in Feldkirch, baute die Kirche St. Leonhard, wegen eines Gelübdes, gründete das Minoritenkloster St. Viktorsberg, das Kloster Valduna und baute Feldkirch aus, wobei er auch ein neues Rathaus errichten ließ. Auf der Rückreise von einem Schiedsgericht in Baden – Aargau starb er in der Feste Fussach zwischen dem 13. und 17. November 1390.¹¹⁸

¹¹⁴ Nach einem Glasfenster in der Kirche des Minoritenklosters St. Viktorsberg

¹¹⁵ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹¹⁶ Die Ausgabe der Medaille erfolgte im Rahmen der Ausstellung „Die Montforter“ im Vorarlberger Landesmuseum vom 1. Oktober bis 14. November 1982

¹¹⁷ Foto: Karl Fischer

¹¹⁸ Text aus Jubiläumsschrift: 25. Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



Wolf Huber

Avers: Das Altargemälde „Die Beweinung Christi“ aus dem Dom zu Feldkirch, rechts unten klein W .H. MDXXI¹¹⁹, links unten WK¹²⁰

Revers: ·WOLF HUBER· – UM 1485 – 1553 BEWEINUNG CHRISTI „W. H. MDXXI“

2. Februar 1529: „...Maister Wolfgang Hueber von Veldtkirchen, maller...“

Ges. Vlb. Münzfreunde 1983, ANNENALTAR IM DOM ZU FELDKIRCH

Durchmesser: 60 mm

Gewicht: Silber: 99,57 Gramm, Bronze: 96,25 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹²¹

Jahreszahl: 1983

Auflage: Silber: 85 Stück, Bronze: 75 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Karl Werner, Graveur Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

„Maister Wolfgang Hueber von Veldtkürch (1515) oder „maister Wolfgang Hueber von Veldtkirchen, maller“ (1529), wie er in alten Urkunden bezeichnet wird, signierte seine Werke mit „W. H.“. In der Kunstgeschichte wird er „Wolf Huber“ genannt.

Er stammte aus einer Feldkircher Familie. Sein Vater war mit größter Wahrscheinlichkeit der für die damalige Zeit für Feldkirch nachgewiesene „Hanns Huber, Maler in Feldkirch“ (1491). Man nimmt als sicher an, dass Wolf Huber in der Werkstatt des Feldkircher Malers Hanns Huber, mag er nun sein Vater oder nur sein Onkel gewesen sein, das Zeichnen und Malen erlernt hat. Um das Jahr 1510, somit im Alter von etwa 25 Jahren, begab sich Wolf Huber auf Wanderschaft. Sein Weg führte ihn über Innsbruck und Salzburg nach Passau. Mit seiner Heimatstadt Feldkirch blieb der Meister auch von Passau aus eng verbunden, was anhand von datierten Arbeiten nachgewiesen ist. 1515 kam es zwischen Wolf Huber und der St. Annenbruderschaft in Feldkirch zum schriftlichen Vertrag über die Herstellung des großen Flügelaltars für die St. Nikolauskirche. Für Graf Niklas II. von Salm und Neuburg wurde Wolf Huber zum künstlerischen Ratgeber, Planer und Mitarbeiter am Umbau und an der Erneuerung seines Schlosses Neuburg. Im Oktober 1539 erwarb Wolf Huber mit seiner Ehefrau Anna das Grundstück eines abgebrannten Hauses vom Hochstift Passau mit dem Recht zur Erstellung eines eigenen Hauses. In dieser Urkunde wird der Meister erstmals „Burger zu Passau“ genannt. Der junge Bischof Wolfgang von Salm förderte Wolf Huber, der ab diesem Zeitpunkt zur erlesenen Gelehrtengesellschaft gehörte. Ein Beitritt zur Zunft in Passau seitens unseres Meisters erfolgte auch dann nicht, als er Bürger von Passau geworden war, worüber sich die Zunft der Maler, Bildschnitzer und Glaser 1542 beschwerte. Wolf Huber starb am 3. Juni 1553 in Passau.¹²²

¹¹⁹ steht für Wolf Huber. Von der Jahrzahl ist nur MDX lesbar.

¹²⁰ Werner Karl, Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, lt. Tel. Auskunft Herr Reichel vom 22.2.2005

¹²¹ Foto Karl Fischer

¹²² Text aus Sonderdruck zur Medaille von Hofrat Dr. Helmut Pontesegger, 1983



100 Jahre Arlbergbahn und Österreichische Bodensee-Schifffahrt

Avers: Tunnelportal in Langen, aus dem ein Zug mit der damals typischen Lokomotive fährt.

·100 JAHRE ARLBERGBAHN· unten 1884 – 1984, über dem Portal MDCCCLXXXIV

Revers. Das erste österreichische Bodenseeschiff „Austria“ im Hafen liegend.

·100 JAHRE ÖSTERR. BODENSEE-SCHIFFFAHRT·, unten 1884 – 1984, darüber GVM¹²³, rechts klein G. WERNER

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 69,73 Gramm, Bronze: 50,76 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹²⁴

Jahreszahl: 1984

Auflage: Silber: 80 Stück, Bronze: 80 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz¹²⁵

Hauptinitiator für die Arlbergbahn war Carl Ganahl aus Feldkirch. Am 1. Juli 1872 wurde die Vorarlbergbahn von der deutschen Grenze über Bregenz und Feldkirch bis Bludenz eröffnet. Am 2. Mai 1880 erfolgte der Gesetzesbeschluss für den Bau der Arlbergbahn von Landeck bis Bludenz. Ing. Julius Lott wurde mit der Planung und dem Bau beauftragt. Er wurde am 25. März 1836 geboren und starb am 24. Mai 1883 an Tuberkulose in Wien, ein halbes Jahr vor dem erfolgreichen Durchschlag am 19. November 1883. Die Länge des Tunnels wurde mit 10.250 m¹²⁶, die Strecke Landeck – Bludenz mit 63 km angegeben. Am 3. September 1884 fuhr der erste Güterzug und am 20. September 1884 zur Einweihung ein Sonderzug mit Kaiser Franz Joseph I. und Ehrengästen. Ab 21. September 1884 wurde der normale Zugsverkehr aufgenommen.

Schon zur Römerzeit und im Mittelalter gab es regen Schiffsverkehr auf dem Bodensee, meist mit Lastschiffen. Am 1. Dezember 1824 fuhr das erste Dampfschiff, die „Wilhelm“ auf dem Bodensee. Nach Baden, Bayern und der Schweiz wurde am 4. Juni 1883 die Gründung einer „Österreichischen Bodensee-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ in Wien beschlossen. Das erste Schiff, die „Austria“, wurde am 20. September 1884 in Anwesenheit des Kaisers eingeweiht. Von 1888 bis 1892 baute man ein Trockendock in Bregenz, das 1940 wieder zugeschüttet wurde. Bis 1914 wurden folgende Schiffe gebaut, die ab 1919 umbenannt wurden: Kaiser Franz Joseph I. – Dornbirn, Kaiserin Elisabeth – Bludenz, Kaiserin Maria Theresia – Feldkirch, sowie die Stadt Bregenz. 1928 erfolgte der Bau der „Österreich“ als Motorschiff mit Schraubenantrieb, 1939 Bau der „Ostmark“, später umbenannt in „Austria“, welche dreimal Sieger um das blaue Band des Bodensees war.¹²⁷

¹²³ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹²⁴ Foto: Karl Fischer

¹²⁵ Gerhard Werner: Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹²⁶ Auf der Medaille von 1883 anlässlich des Durchschlags ist über dem Portal die Länge mit 10.248,7 m angegeben

¹²⁷ Text aus Jubiläumsschrift: 25 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 1984



2000 Jahre Bregenz, Sparkasse

Avers: Portrait des Kaisers Augustus¹²⁸ nach rechts, ·15 v. Chr. – 1985· – 2000 JAHRE BREGENZ, rechts neben dem Kopf senkrecht AVGVSTVS

Revers: Kopf des Drusus nach links und Kopf des Tiberius halblinks¹²⁹, oben GVM¹³⁰, unten DRVSVS · TIBERIVS, daneben klein GW.¹³¹

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 69,38 Gramm, Bronze: 63,19 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹³²

Jahreszahl: 1985

Auflage: Silber: 100 Stück, Bronze: 80 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz¹³³

Bregenz hat ein wahrhaft römisches Fundament. Immer wieder stößt man hier auf römische Grundmauern. Bregenz ist auch jene Örtlichkeit Österreichs, die in der antiken Literatur als erste greifbar ist. Mit dem Worten: Hic lacus, hic montes (hier der See, hier die Berge) ist uns die Begeisterung des Dichters Ovid für diese Landschaft in seinem Werk „Tristium“ überliefert.

Es war im Sommer des Jahres 15 v. Chr. als Tiberius, der spätere Kaiser, die kleine keltische Siedlung Brigantion eroberte, bzw. „befriedete“, wie die Römer es auszudrücken pflegten. Mit den Römern begann die Entwicklung von Bildung, Kunst und Kultur. Brigantium war ein nicht unwesentlicher Teil des römischen Imperiums. Der Bodensee wurde von den Römern „Lacus Brigantinus“ genannt und die Stadt war ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt auf der Verbindung über die Alpen. Nach einer Brandkatastrophe um ca. 70 n. Chr. Entstand die Siedlung noch größer und schöner mit einer breiten Hauptstraße und öffentlichen Gebäuden. Archäologisch konnten Reste von Steinbrüchen am Pfänderberg festgestellt werden. Spätantike Anlagen sind aufgrund der Untersuchungen auch in der Oberstadt vorhanden. Im Herzen der heutigen Stadt, am Leutbühel fand man die Reste einer römischen Hafenanlage. Das wuchtige Gemäuer wurde vermessen, dokumentiert und wieder abgedeckt, da an dieser Stelle ein Geschäftshaus errichtet wurde.

Die römischen Straßenprojekte wurden zukunftsweisend für den Verkehr und Warenhandel. So konnte man auf dem Markt in Rom Bodenseefische kaufen. Aus der isolierten keltischen Siedlung am Rande der Sümpfe des Rheintales wurde dank weltöffener Verbindungen eine Stadt mit europäischen Kontakten. Das „Römische Recht“ brachte Gesetz und Ordnung. Heute bedeutet die Identifikation mit der römischen Vergangenheit für uns ein Bekenntnis zur Geschichte und zur Gegenwart, die es zu gestalten gilt.¹³⁴

¹²⁸ Portrait gestaltet nach einer römischen Münze

¹²⁹ Beide Köpfe nach römischen Münzen gestaltet

¹³⁰ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹³¹ Gerhard Werner, siehe Fußnote 2

¹³² Foto: Karl Fischer

¹³³ Gerhard Werner: Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹³⁴ Text aus Beiblatt zur Medaille



Stephanie Hollenstein

Avers: Brustbild der Künstlerin von vorne, STEPHANIE HOLLENSTEIN · 18.7.1886 – 24.5.1944

Revers: Ausschnitt aus einem Werk der Stephanie Hollenstein, MOTIV AUS LUSTENAU, unten klein GVM¹³⁵ 1986, rechts neben der Straßenbahn klein GW¹³⁶ und SCHWERTNER

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 67,34 Gramm, Bronze: 46,43 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹³⁷

Jahreszahl: 1986

Auflage: Silber: 190 Stück, Bronze: 130 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz¹³⁸

Stephanie Hollenstein wurde am 18. Juli 1886 in Lustenau geboren. Nach dem Besuch der Volksschule wurde sie in die Kunstgewerbeschule in München aufgenommen. Ihre Ausbildung setzte sie bis 1910 an der Akademie der bildenden Künste fort. Im Jahre 1913 reiste sie über Venedig und Florenz nach Rom zum Studium an der französischen Akademie. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges war sie wieder in der Heimat und besuchte einen Sanitätskurs in Dornbirn. Sie meldete sich freiwillig als Rot-Kreuz-Schwester, wurde aber nicht zugelassen. Trotzdem setzte sie ihren Willen, an die Südfront zu gelangen, durch. Im Mai 1915 zog sie, in Männeruniform, als Sanitätssoldat Stephan Hollenstein, mit den Standschützen an die italienische Front. Aus dieser Zeit stammen Bilder von Soldaten, Verwundeten und Lazaretten. 1917 ließ sie sich in Wien nieder. Mit der Heimat aber blieb sie immer verbunden. Sie war langjährige Präsidentin der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs. 1926 machte sie ihre zweite Italienreise, diesmal an den Golf von Genua. 1927 war sie im Tessin. Sie malte sehr viel in südlichen Gefilden. Von 1932 bis 1935 weilte sie in den Dolomiten, im Engadin, im Oberen Inntal, in Schwarzau und in Vorarlberg. Das Hauptmotiv ihrer kontrastreichen und ausdrucksstarken Werke war die Landschaft. 1934 zerstörte ein Brand im elterlichen Bauernhaus wertvolle Stücke. 1937 war die inzwischen berühmte Malerin wieder in den Dolomiten, deren bizarre Bergwelt sie zu neuen Motiven für ihre Zeichnungen, Aquarelle und Ölgemälde anregte. Zwischen 1939 und 1943 entstanden Portraits ihrer Mutter und ihrer Freundin Dr. Groß, einer Nichte des Dornbirner „Blaumalers“ Alfons Luger. Sie machte Reisen durch Österreich, zum Gosau- und zum Traunsee, durch die Wachau und nach Vorarlberg. Am 24. Mai 1944 beendete ein Herzleiden ihr Leben in Wien. Sie ruht auf dem Friedhof der Pfarre St. Peter und Paul in der Marktgemeinde Lustenau, die der Vorarlberger Künstlerin ein schönes Denkmal gesetzt hat.¹³⁹

¹³⁵ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹³⁶ Gerhard Werner

¹³⁷ Foto: Karl Fischer

¹³⁸ Gerhard Werner, Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹³⁹ Text aus Beiblatt zur Medaille von Oberstudienrat Prof. Dr. Emmi Herzberger



Josef Wichner

Avers: Brustbild Josef Wichners nach rechts - JOSEF WICHNER geb. 23.10.1852 IN BLUDENZ gest. 14.6.1923 IN KREMS - unten: VOLKSSCHRIFTSTELLER

Revers: Stadtansicht von Bludenz BLUDENZ um 1890 unten GVM¹⁴⁰ 1987, rechts unten klein GW.¹⁴¹

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 64,25 Gramm, Bronze: 48,93 Gramm

Material: Silber 900/1000 fein punziert, Bronze¹⁴²

Jahreszahl: 1987

Auflage: Silber: 100 Stück, Bronze: 70 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz

Josef Wichner wurde am 23. Oktober 1852 in Bludenz geboren. Mit neun Jahren verlor er seine Eltern. Zwei ledige Schwestern der Mutter, Genoveva und Kreszentia Vaplon, nahmen sich der drei Buben an. Ihr Heim war das so genannte „Schneckenhaus“, von dem der erste autobiographische Roman Josef Wichners seinen Namen hat. Dazu sagt Wichner selbst: „Den volkstümlichen Namen Schneckenhaus hat mein Großvater, der Gerber, verschuldet. Er war nämlich, als er noch zur Schule ging, seiner Langsamkeit wegen vom Lehrer eine Schnecke genannt worden, und so ist die Schnecke an uns haften geblieben.“ Die Erlebnisse der Kinder- und Jugendjahre unter der umsichtigen Leitung der Tante Genoveva waren für Josef Wichner von so nachhaltiger Wirkung, dass er trotz der in diesen Jahren erlebten Armut von seiner goldenen Kinderzeit sprach. Im September 1864 kam der kleine Josef durch die Vermittlung des Hilfspriesters Andreas Kobald an das k. k. Real- und Obergymnasium in Feldkirch, wo er im Jahre 1872 die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte. Da ihm das Geld für ein Studium in Innsbruck fehlte, ging er im Oktober 1872 nach Brixen ins Priesterseminar. Nach drei Jahren erkannte er, dass er nicht zum Priester berufen sei, und begann sein Studium in Innsbruck. Im Jahre 1878 bekam er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Feldkirch. Im August 1880 erhielt er eine Berufung an das k. k. Staatsgymnasium in Krems. Am 28. desselben Monats heiratete Maria Mathiasch. Die Ehe blieb kinderlos. Ab 1880 war Wichner nahezu 30 Jahre lang als Professor am Gymnasium in Krems tätig, wo er neben seinem Fach Deutsch auch Latein und Griechisch unterrichtete. In die Zeit der späten 80er Jahre fällt der beginnende Ruhm Wichners. Er erlebte verschiedene Ehrungen. Am 14. Juni 1923 starb er in Krems, einen Monat nach seinem letzten Besuch in Vorarlberg. Die wichtigsten und bekanntesten Werke sind: „Alraunwurzeln“, „Im Schneckenhaus“ „Im Studierstädtlein“, „An der Hochschule“, „Die goldene Wachau“, „Vom Arlberg zum Bodensee“.¹⁴³

¹⁴⁰ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹⁴¹ Gerhard Werner, Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹⁴² Foto: Karl Fischer

¹⁴³ Text aus dem Beiblatt zur Medaille von Dr. Edwin Oberhauser



Caspar Moosbrugger

Avers: Brustbild Caspar Moosbruggers¹⁴⁴ halb links, ·CASPAR MOOSBRUGGER BAROCKBAUMEISTER· unten 1656 – 1723, links vom Kopf sein authentischer Namenszug, rechts Zirkel und Winkel, neben der rechten (numismatisch gesehen) Schulter GW.¹⁴⁵

Revers: Fassade der von Caspar Moosbrugger entworfenen Stiftskirche Einsiedeln unten im Abschnitt ·EINSIEDELN· und GVM¹⁴⁶ 1988, links neben dem Brunnen klein SCHWERTNER
Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 66,81 Gramm, Bronze: 63,94 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹⁴⁷

Jahreszahl: 1988

Auflage: Silber: 85 Stück, Bronze: 65 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz¹⁴⁸

Nach der heutigen Moosbrugger-Forschung war er das sechste von zehn Kindern der Eheleute Johannes und Anna Moosbrugger und wurde am 15. Mai 1656 in Au geboren. Er wurde auf den Namen Andreas getauft. Laut Auer Zunftbuch wurde er am 5. Jänner 1673, nach dreijähriger Lehre, durch seinen Lehrmeister Christian Thumb als Steinmetz freigesprochen. Ein Jahr später kam er nach Einsiedeln und arbeitete unter Johann Georg Kuen (1642 – 1691) als Steinmetz. Am 21. November 1681 erhielt er die Ordenstracht der Benediktiner und ein Jahr später legte er die Ordensgelübde ab. Als Frater hieß er Bruder Caspar Moosbrugger. Unter diesem Namen sollte er später in die Kunstgeschichte eingehen. Wegen des schlechten Zustandes der damaligen Klostergebäude, beschloss der Konvent 1702 den völligen Neubau des Klosters. Bruder Caspar wurde beauftragt, die Pläne zu entwerfen. Am 31. März 1704 wurde der Grundstein gelegt. 1715 benützte Bruder Caspar Moosbrugger einen Erholungsurlaub, um nach Hause zu reisen. 1719 beschloss das Kapitel mit dem Bau der Stiftskirche unverzüglich zu beginnen. Doch erst am 20. Juli 1721 wurde der Grundstein gelegt. Die Weihe der neuen Stiftskirche wurde vom päpstlichen Nuntius De Barni am 3. Mai 1735 vorgenommen, doch der Schöpfer des Gesamtkunstwerkes lebte nicht mehr. Er war am Abend des 26. August 1723 „friedlich im Herrn verstorben“, wie es Franz Xaver Rusconi in seinem Tagebuch festhielt. Auf Anordnung des Abtes wurde der Erbauer des Klosters von Einsiedeln wie ein Pater bestattet, mit feierlichem Geläute und Gottesdienst. Die heute weltbekannte Fassade, die auf der Rückseite der Medaille zu sehen ist, war vor seinem Tode bereits vollendet worden. In den Stiftsarchiven von Einsiedeln und St. Gallen sowie in der Bürgerbibliothek Luzern sind viele Pläne von Caspar Moosbrugger erhalten geblieben. Caspar Moosbrugger wirkte bei vielen Klosterbauten z.B. Disentis, Muri, Seedorf, Etzel, Fischingen, Solothurn St. Gallen usw. durch Entwürfe oder Pläne mit.¹⁴⁹

¹⁴⁴ Nach dem ihm zugeschriebenen Portrait aus der Sammlung des Stiftes Einsiedeln

¹⁴⁵ Gerhard Werner

¹⁴⁶ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹⁴⁷ Foto: Karl Fischer

¹⁴⁸ Gerhard Werner, Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹⁴⁹ Text aus dem Beiblatt zur Medaille von Oberstudienrat Prof. Dr. Emmi Herzberger



Marcus Diem

Avers: Brustbild Marcus Diem von vorne ·MARCUS DIEM, DORNBIRNER NUMISMATIKER· geb. 24.1.1835, gest. 18.3.1915

Revers: Teilansicht des Marktplatzes von Dornbirn, ER VERMACHTE SEINE SAMMLUNG DEM HEIMATMUSEUM, unten GVM¹⁵⁰ 1989, unter den Säulen der Kirche GW¹⁵¹, unter dem Lorenz-Rhomberghaus klein SCHWERTNER

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber 68,82 Gramm, Bronze 50,05 Gramm

Material: Silber 900/1000 fein, punziert, Bronze¹⁵²

Jahreszahl: 1989

Auflage: Silber 95 Stück, Bronze 70 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz¹⁵³

Marcus Diem erblickte am 24. Jänner 1835 das Licht der Welt. Seine Eltern waren Thomas Diem und Franziska Diem, geb. Moosbrugger. Sie hatten elf Kinder, von denen fünf allerdings sehr bald starben. Zwei Söhne wanderten nach Amerika aus. Marcus, das dritte Kind, blieb Zeit seines Lebens Junggeselle. Er besuchte in Dornbirn die Volks- und die Gewerbeschule und setzte seine schulische Laufbahn in Wien am k. k. polytechnischen Institut fort. Anschließend machte er 1 ½ Jahre lang das Praktikum bei J. B. Salzmann ohne Bezahlung. Ab dem 1. Jänner 1853 arbeitete er dort als Handelscommis. Neben der Arbeit erlernte er die italienische und die französische Sprache. Von 1854 bis 1861 diente er den Rüscherwerken als Buchhalter. Von 1861 bis 1864 war er bei der Firma Krapf und Brandt in Nassereith angestellt. Nach der Liquidierung dieser Firma kam er wieder als Buchhalter zu den Rüscherwerken, wo er am 22. Juli 1893 Prokurist wurde und am 6. Mai 1899 in Pension ging. Marcus Diem war begeistert von Musik und Heimatgeschichte. Er sammelte Briefmarken und natürlich Münzen und Medaillen. „Meine Münzensammlung vermache ich der Stadtgemeinde Dornbirn für ein zu errichtendes Museum“, schrieb er in sein Testament. 1330 Münzen und 230 Medaillen hinterließ er der Stadt Dornbirn. Die Sammlung hat keinen besonderen Schwerpunkt. Da sie Münzen und Medaillen der ganzen Welt enthält, gewinnt man einen guten Überblick über Länder, Geldwerte und Geldbezeichnungen. Sie besteht aus sehr vielen Kleinmünzen, die unterschiedlich gut erhalten sind. Im Jahre 1986 wurde die Sammlung im Lorenz Rhomberg Haus ausgestellt.

Im Jahre 1904 erschien im 42. Jahresbericht des Vorarlberger Landesmuseumsvereins eine 35 Seiten lange, historisch interessante Arbeit von Marcus Diem, die den Titel trug: „Hervorragende Personen, welche Vorarlberg oder Liechtenstein entstammen oder diese Länder förderten“. Am 18. März 1915 starb Marcus Diem.¹⁵⁴

¹⁵⁰ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹⁵¹ Gerhard Werner

¹⁵² Foto: Karl Fischer

¹⁵³ Gerhard Werner, Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹⁵⁴ Text aus Beiblatt zur Medaille von Karl Fischer



Hannes Schneider

Avers: Kopf von Hannes Schneider, halbrechts, -HANNES SCHNEIDER, SCHIPIONIER U. SCHÖPFER DER ARLBERGTECHNIK· geb. 24.6.1890, gest. 26.4.1955, rechts unter dem Hemdkragen GW¹⁵⁵

Revers: Ansicht von Stuben um 1890, STUBEN am ARLBERG um 1890, unten klein GVM¹⁵⁶

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 71,24 Gramm, Bronze: 50,26 Gramm

Material: Silber, 999/1000 fein, punziert, Bronze¹⁵⁷

Jahreszahl: 1990

Auflage: Silber: 100 Stück, Bronze: 80 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner¹⁵⁸

Hannes Schneider kam am 24. Juni 1890 in Stuben am Arlberg als erstgeborener Sohn des Josef Anton Schneider und der Philomena Matdies zur Welt. Um die Jahrhundertwende begann er zunächst mit selbst gebastelten Schiern zu fahren und zählte bald zu den besten Jugendläufern. Im Jahre 1907 wurde er als Schilehrer nach St. Anton verpflichtet. Hier war er dann volle 31 Jahre zu Hause. Schon vor dem Ersten Weltkrieg baute Hannes Schneider eine Schischule mit Gruppenunterricht auf. Hinsichtlich der Fahrweise prägte er die „Arlbergtechnik“, die sich wesentlich von der „Norwegertechnik“ und „Lilienfeldertechnik“ unterschied. Im Ersten Weltkrieg war Schneider an der Russlandfront und dann in Südtirol. Nach dem Krieg heiratete er Ludwina Seeberger. Der Ehe entsprangen der Sohn Herbert (1920) und die Tochter Herta (1921). In der Folge baute Hannes Schneider die Schischule auf breiter Basis aus. Neben einigen großartigen Schifilmen gab er auch das Buch „Wunder des Schneeschuhs“ heraus. Sie begründeten seinen weltweiten Ruhm. Es kamen immer mehr Schibegeisterte nach St. Anton. Die Folge davon war die erste große Entwicklungsphase St. Antons in der Zwischenkriegszeit. In den Jahren vor dem Anschluss Österreichs an Deutschland traten auch in St. Anton politische Differenzen unheilvoll zutage. Hannes Schneider und seine Freunde wurden ihrer Posten enthoben und zum Teil eingesperrt. Schneider kam nach vierwöchiger Haft bei einem Freund in Garmisch-Partenkirchen unter. Mr. Harvey Dow Gibson, ein einflussreicher Bankier aus New York, brachte Schneider und seine Familie nach Amerika. Hannes Schneider übernahm unverzüglich die Leitung des Schizentrums North Conway. 1947 kam er nach acht Jahren wieder nach St. Anton. Am 26. April 1955 starb Hannes Schneider in Amerika und ruht in North Conway. Auf dem Friedhof in St. Anton erinnert ein Ehrenggrab an den Schipionier Hannes Schneider.¹⁵⁹

¹⁵⁵ Gerhard Werner

¹⁵⁶ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹⁵⁷ Foto: Karl Fischer

¹⁵⁸ Gerhard Werner, Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹⁵⁹ Text aus Beiblatt zur Medaille von Hans Thöni, Bludenz



Bischof Franz Joseph Rudigier

Avers: Brustbild Bischof Rudigier halb links, BISCHOF F. J. RUDIGIER, ERBAUER DES LINZER DOMES

Revers. Linzer Dom, links vom Turm das Wappen von Bischof Rudigier, geb. 7.4.1811 Parthenen/Vlbg. Gest.29.11.1884 Linz, unten klein GVM¹⁶⁰ 1991, rechts vom Turm GW¹⁶¹
Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 70,57 Gramm, Bronze: 49,69 Gramm

Material: Silber, 999/1000 fein¹⁶², punziert, Bronze¹⁶³

Jahreszahl: 1991

Auflage: Silber: 80 Stück, Bronze: 70 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz¹⁶⁴

Franz Joseph Rudigier wurde am 7. April 1811 in Parthenen geboren. Sein Vater war Kleinbauer, Schuhmacher und Mauteinnehmer. Rudigiers Mutter, Maria Josefa, geborene Tschofen, brachte ihm bereits vor dem Schulalter das Lesen bei, wobei als erstes Lesebuch die Bibel diente. Rudigier besuchte von 1829 bis 1831 die philosophische Fakultät der Universität Innsbruck, und trat im Herbst 1831 in das Priesterseminar in Brixen ein. Nach der Priesterweihe am 12. April 1835 kam er als „provisorischer Frühmesser“ nach Vandans. Nach dreijähriger Tätigkeit als Kaplan in Bürs wurde er an das Höhere Bildungsinstitut St. Augustin in Wien gesandt. 1839 wurde er Professor am Brixner Priesterseminar. 1845 wurde er zum Hofkaplan ernannt und wieder nach Wien als Spiritualdirektor von St. Augustin berufen. Drei Jahre später berief ihn Bischof Galura zum Propst von Innichen und dann zum Regens des Priesterseminars. Von Kaiser Franz Joseph I. wurde er 1852 zum Bischof von Linz bestimmt und am 12. Juni 1853 in der Ignatiuskirche in Linz feierlich inthronisiert.

Rudigier ist als Exponent der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Liberalismus in die Geschichte eingegangen, aber auch als Bischof des Aufbaus. Er initiierte den Bau des neuen Domes, der im Verlauf vieler Jahrzehnte entstand.

Die große Sorge des Bischofs galt dem Priesternachwuchs. Er legte besonderen Wert auf die Qualität der Ausbildung. Im persönlichen Lebensstil sehr bescheiden, beinahe asketisch, war er in kirchlichen Angelegenheiten eher streitbar, wenn es um die Rechte und Anliegen der Kirche ging.

Bischof Rudigier erlebte noch die Einweihung der Votivkapelle (29. September 1869) und den Bau des Presbyteriums. Die wirklich großen Probleme bei der Errichtung des Domes mussten seine Nachfolger lösen. Bischof Rudigier starb am 29. November 1884. Eingeweiht wurde der Dom schließlich nach einer Bauzeit von 62 Jahren am 29. April 1924.¹⁶⁵

¹⁶⁰ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹⁶¹ Gerhard Werner

¹⁶² Punziert mit 925/1000 fein

¹⁶³ Foto: Karl Fischer

¹⁶⁴ Gerhard Werner, Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹⁶⁵ Text aus Beiblatt zur Medaille von Dr. Edwin Oberhauser, Götzis



Erasmus Kern

Avers: Giebelrelief mit Gottvater, ERASMUS KERN · FEKDKIRCHER BILDHAUER DES FRÜHBAROCK· geb. 1592 gest. um 1656, unter dem Relief klein GOTTVATER um 1640, rechts vom Relief GVM¹⁶⁶ 1993

Revers: MADONNA V. TRIESEN LIECHTENSTEIN U. 1640

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 70,08 Gramm, Bronze: 50,52 Gramm¹⁶⁷

Material: Silber, 999/1000 fein, punziert¹⁶⁸, Bronze¹⁶⁹

Jahreszahl: 1993

Auflage: Silber: 80 Stück, Bronze: 80 Stück

Prägung: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Künstler: Gerhard Werner, Graz¹⁷⁰

Das Wirken und die künstlerische Bedeutung von Erasmus Kern sind lange unbekannt geblieben. Erst in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts suchten zwei angesehene Kunsthistoriker, Erwin Poeschl aus Zürich und Dagobert Frey aus Wien, in Liechtenstein und in Vorarlberg Daten und Werke des Bildhauers Erasmus Kern aus Feldkirch. Frey fand in der Kirche von Meschach ein Krippen-Ensemble mit einem Papier und den Namen „Erasmus Kern 1624“. Damit hatte er ein Frühwerk des Meisters entdeckt. Die Krippe stand bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Feldkirch. Poeschl fand im Pfarrarchiv von Eschen einen Werksvertrag aus dem Jahr 1650. Darin wurde vereinbart, dass Erasmus Kern und ein Maler und Tischmacher aus Feldkirch zwei Altäre machen sollten. In der Vorarlberger Musterrolle von 1621 ist als „innbürger“ und „Musgatierer“ der Feldkircher Mannschaft „Erasmus Kern 29“ eingetragen. 29 ist die Angabe des Alters. Man kann daraus schließen, dass er 1592 geboren wurde. In einem Verzeichnis von 1615 kommt er vor „mit Harnisch, Spiess und Muskete zur Verteidigung der Stadt bereit.“ Mehrere Male musste er zur Verteidigung seiner Heimatstadt ausrücken. Sicher ist, dass Kern seit 1615 in der Herrengasse sein Haus und seine Werkstatt hatte. Da Kern zwischen 1618 und 1633 auch Aufträge für Graf Kaspar von Hohenems ausführte, war die Empfehlung des Grafen für seine Laufbahn sicher von großer Bedeutung. Die letzte urkundliche Erwähnung ist der Vertrag von Eschen von 1650. Wann er genau gestorben ist, weiß man bis heute nicht. Einige der vielen noch erhaltenen Werke des Meisters sollen hier erwähnt werden: In der Feldkircher Johanniskirche die Statue der Mater Dolorosa. In der Frauenkirche die Statuen des Hl. Sebastian und der Hl. Agatha. Ebenso bedeutungsvoll ist in der Kirche von Meinigen die Rosenkranz-Madonna, deren Verwandtschaft zu der Madonna von Triesen nicht zu übersehen ist.¹⁷¹

¹⁶⁶ Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

¹⁶⁷ Von der Firma Schwertner & Cie wurden einige Stück in Kupfer und Kupfer versilbert hergestellt. Sogenannte Proben.

¹⁶⁸ Punziert mit 925/1000 fein

¹⁶⁹ Foto: Karl Fischer

¹⁷⁰ Gerhard Werner, Geboren 16.5.1959, Ausbildung zum Graveur bei der Firma Schwertner & Cie, Graz

¹⁷¹ Text aus Beiblatt zur Medaille von Dr. Rüdiger Heller, Feldkirch



75 Jahre Schilling in Österreich, 40 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

Avers: Die vier Schillingmünzen seit Einführung des Schillings, im Hintergrund Bundesadler, EINFÜHRUNG DES SCHILLINGS VOR 75 JAHREN · 1924 – 1999

Revers: Logo der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde, 40 JAHRE GESELLSCHAFT VORARLBERGER MÜNZFREUNDE 1959 – 1999, Umschrift auf dem Logo¹⁷²:

WOLL · GRAF · ZV · MONTFORT · WIND · ROTTENFELS

Durchmesser: 50 mm

Gewicht: Silber: 70,59 Gramm, Bronze: 51,60 Gramm

Material: Silber, 900/1000 fein, punziert, Bronze¹⁷³

Jahreszahl: 1999

Auflage: Silber: 53 Stück, Bronze 70 Stück

Prägung und Werkzeuge: Firma Schwertner & Cie, Graz-Eggenberg

Entwurf: Karl Fischer, Dornbirn

Am 20. Dezember 1999 wurde der österreichische Schilling 75 Jahre alt. Bei Einführung des Euro am 1.1.2002 war er 77 Jahre alt, also etwa so alt wie der durchschnittliche Österreicher wird. Ende Dezember 1924 beschloss der Nationalrat das Bundesgesetz „Über die Einführung der Schillingrechnung“. Wegen der Hyperinflation nach dem Ersten Weltkrieg löste der Schilling die Krone im Verhältnis 1: 10.000 ab. Lange und heftig gestritten wurde um die Unterteilung der neuen Währung. Ursprünglich hieß sie Stüber. Aufgrund von massiver Kritik entschied man sich dann für den Groschen. Der Schilling wurde zum Alpendollar und dieser bald darauf eine „Morgengabe“ für Adolf Hitler. Mit 25. April 1938 verlor der Schilling seine gesetzliche Zahlungskraft. Reichsmark und Pfennig hielten Einzug in den Geldbörsen. Die Wiedergeburt des Schillings erfolgte am 30. November 1945, als das Schillinggesetz erlassen wurde. 1947 folgte dann eine Währungsreform. Seit etwa 1970 praktizierte Österreich die Hartwährungspolitik. Zuerst orientierte man sich an mehreren für die heimische Exportwirtschaft wichtigen Währungen, später nur noch an der D-Mark. Der Schilling ist für viele Österreicher zum Symbol für den wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes geworden.

Die Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde wurde 1959 von Dr. Helmut Lanzl gegründet. Ihre Hauptaufgaben sieht die Gesellschaft in der Weiterbildung ihrer Mitglieder durch numismatische Vorträge, Exkursionen, Tauschabende und Ausstellungen. Bis zum Jahre 2005 wurde 37 Medaillen auf berühmte Vorarlberger Persönlichkeiten oder Ereignisse herausgegeben. Der Münzfund vom Sonderberg, der 1267 Silbermünzen enthielt, wurde vom Vorsitzenden Karl Fischer bearbeitet und publiziert. Der Öffentlichkeit stehen die Mitglieder bei Bewertungen und Bestimmungen von Münzen zur Verfügung. Mitglieder der Gesellschaft haben zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht und bei diversen Vereinen Vorträge über numismatische Themen gehalten. Die Gesellschaft ist der numismatische Fachausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1857, Freunde der Landeskunde.¹⁷⁴

¹⁷² Eine historische Medaille

¹⁷³ Foto: Karl Fischer

¹⁷⁴ Text aus Festvortrag: „40 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde“, 17. Juni 2000, Karl Fischer



50 Jahre Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

Avers: Umschrift: GESELLSCHAFT VORARLBERGER MÜNZFREUNDE, in der Mitte: 50 JAHRE / 1959 – 2009, darunter Vorarlberger Landeswappen
 Revers: Portrait Karl Fischer von vorne, Schrift: KARL FISCHER / VORSITZENDER SEIT 1984

Durchmesser: 60 mm

Gewicht: Silber 112,50 Gramm, Bronze: 100,37 Gramm

Material: Silber 925/1000 fein, Bronze¹⁷⁵

Jahreszahl: 2009

Auflage: Silber 30 Stück, Bronze 60 Stück

Prägestätte: Kremnitz, Slowakei¹⁷⁶

Künstlerin: Ludmila Cvengrosova, akademische Bildhauerei, Bratislava¹⁷⁷

Die Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde wurde im Dezember 1959 von Dr. Helmut Lanzl gegründet. Er war 25 Jahre Vorsitzender und ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Numismatik.

1984 wurde Karl Fischer, geb. 19.11.1944, zum Vorsitzenden gewählt. Unter seiner Leitung wurde aus dem losen Verband der numismatische Fachausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1857, Freunde der Landeskunde.

Ca. 500 Fachvorträge wurden in dieser Zeit meist von den Mitgliedern gehalten.

Damit sollte die Weiterbildung der Mitglieder angeregt werden. Rund 50 Ausfahrten mit geschichtlichem Hintergrund fanden in dieser Zeit statt. Zahlreiche Veröffentlichungen in der Presse und Fachzeitschriften machten die Gesellschaft bekannt. Derzeit sind ca. 50 Mitglieder zu verzeichnen.

Zu den Aufgaben der Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde gehörten auch die Bearbeitung von Münzfunden und die Bestimmung von Münzen und Medaillen für Mitglieder und auch andere Personen.

Bisher wurden 39 Medaillen herausgegeben, die historische Ereignisse oder wichtige Persönlichkeiten des Landes Vorarlberg darstellten.

¹⁷⁵ Foto: Karl Fischer

¹⁷⁶ Heute Mincovna Kremnica, 96715 Kremnica

¹⁷⁷ Geboren am 17.6.1937, Künstlerische Mittelschule bei Professor Lugsa, Künstlerische Hochschule als Bildhauerin bei Professor Rudolf Pribisch. Viele Persönlichkeiten wurden von ihr auf Medaillen, Plaketten oder als Statuen verewigt. Papst Johannes Paul II. erteilte ihr den Auftrag eine Medaille zu seinem 21. Pontifikat zu schaffen.